

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)

185 (11.8.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-263436](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-263436)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat mit Beilage 70 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 6648), vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pfg., excl. Beilage.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon: Amtlich Nr. 59.

Interesse werden die häufigsten Kopypapiere oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Schmierger Say nach höherem Tarif. — Interesse für die laufende Nummer mit den 11. und 12. Heften in der Expedition aufgegeben sein. Weitere Interesse werden früher erbeten.

Nr. 185.

Sant, Sonnabend den 11. August 1900.

14. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Verwerfung einer Fortschritt-Idee, unter der Voraussetzung, daß sie für reaktionäre Zwecke vermittellich werden kann, finden wir im konservativen „Reichsbote“. Bekanntlich hat die Sozialdemokratie schon oft die entscheidenden Anstrengungen gemacht, die Einführung von obligatorischen Schiedsgerichten für die Beilegung von Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Unternehmern zu erreichen. Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstage im Laufe der Jahre nicht weniger als fünfzehn Mal diesbezügliche Anträge gestellt. Aber immer haben die reaktionären Parteien und die verbündeten Regierungen sich dieser Einrichtung widersetzt, nicht selten mit der Motivierung, daß damit doch nur der Sozialdemokratie Vorstoß geleistet werde. Nunmehr steht der konservative „Reichsbote“ in dem Kampfe der Hamburger Werftarbeiter „einen neuen (!!) Beweis für die Notwendigkeit der Einführung von obligatorischen sozialen Schiedsgerichten, durch welche der Streit und die Ausperrung möglichst beseitigt werden könnten, weil dem Koalitionsrecht der Arbeiter damit ein friedliches Mittel dargeboten werde an Stelle des Gewaltmittels des Streiks. Auch die Koalition und die damit verbundene Solidarität werde einen milderen, friedlicheren Charakter erhalten, wenn sie nicht mehr auf den Streik zugespielt sei, sondern die Streitigkeiten wie alle anderen Streitigkeiten im bürgerlichen Leben durch ein geordnetes Gericht entschieden würden.“ Wertwichtig! Geschehen denn Zeichen und Wunder? Das ist ja mit etwas anderen Worten genau dasselbe, was die böse Sozialdemokratie, die hegerischen und „waterlandlosen Agitatoren“ nun schon bald dreißig Jahre hindurch vergeblich gesagt haben! Aber — diese Thatsache, welche jedem nur halbwegs unterrichteten Politiker bekannt sein muß, ergibt für das konservative Blatt nicht. Es verworft diese ursprünglich auf die Sozialdemokratie zurückzuführende Forderung gegen die Sozialdemokratie wie folgt: „Diesmal konnten die Arbeiter noch trotz der Hamburger Streitigkeiten ausgeübt werden; aber man denke sich, daß der Terrorismus der sozialdemokratischen Organisation in einem anderen Wohlbildungs-falle stark genug wäre, die rechtzeitige Feststellung der nötigen Arbeiten zu hintertreiben, welches nationale Unheil könnte dadurch angerichtet werden! Es ist deshalb dringend nötig, den Arbeitern und Arbeitgeber zu Geltendmachung ihrer Interessen und Beseitigung ihrer Lage an Stelle des Streiks und der Ausperrung geordnete obligatorische Gerichte zur Verfügung zu stellen. Nur dadurch kann den wirtschaftlichen und sozialen Streitigkeiten ihre revolutionäre Charakter genommen werden — so gewiß, wie durch die Einrichtung der bürgerlichen Gerichte das frühere Faustrecht beseitigt wurde. Der Streik ist ja auch nichts Anderes als eine Art Faustrecht!“ Ist ein solcher Widerspruch denkbar? Die Sozialdemokratie verlangt obligatorische Schiedsgerichte, um Streiks und Ausperrungen möglichst zu verhindern, — und der konservative „Reichsbote“ fordert sie als Mittel gegen den sozialdemokratischen Terrorismus und den revolutionären Charakter der Streitigkeiten!!!

Ein kleinräussliches Ständchen bereitet sich anscheinend in Lippe vor. Wie erinnerlich, war der Vorliegende der konservativen Partei und des Bundes der Landwirte in Lippe, Mitglied der Landesynode, Landtagsabgeordneter v. Schimmel, im Herbst des Vorjahres wegen seines Behaltens seiner Tochter gegenüber aus dem Kirchenexile seiner Heimatgemeinde und damit zugleich aus der Landesynode ausgeschlossen worden. Der Bericht des Konfessionsrats, in dem die Entlassung Schimmels ausgesprochen war, führte zur Begründung an, daß es eine Pflicht des Konfessionsrats sei, auf die Entlassung Derjenigen aus kirchlichen Ämtern zu dringen, die durch ihren Lebenswandel nicht einmal nur die christliche Moral, sondern auch die bei nicht-christlichen Völkern geltenden Grundzüge über das Verhältnis der Eltern und Kinder zu einander gründlich verletzen. Das Zusammenfallen

des Vaters mit der erwachsenen Tochter sei, wo nicht die dringende Noth ein anderes Zusammenwohnen unmöglich mache, zu allen Zeiten, und in der christlichen Welt insbesondere, als etwas durchaus Berverständliches und in hohem Maße der guten Sitten Zuwiderlaufendes angesehen worden. Die zahlreichen einflussreichen Freunde Schimmels hätten auf alle Art und Weise versucht, ihre Oberhaupt zu rehabilitieren. Sie scheuten sich nicht, die gerichtliche festgestellten Thatsachen als allgemein übliche zu bezeichnen. Da auch der Staatsminister aktiv in die Sache eingegriffen und das Vorgehen des Konfessionsrats ausdrücklich gebilligt hatte, galt ihm bei besondere Eign der Fremde Schimmels Mannich: er zeigte sich aber, wie die „Pfl. Kanäle“ erzählt, etwas ganz Besonderes! Die Landesynode hat nur kurzem beschloffen, den Pastor Thelemann, der sich als Geistlicher berufen sieht, das sittlich anstößige Verhalten derselben zu rügen, zu suspendieren! Dann hört man weiter, daß das Konfessionsrats die Widerwahl Schimmels zum Kirchendiakonen bestätigen wolle und daß er demnächst als würdiger und vollberechtigtes Mitglied der Landeskirche auch sein verworrenes Amt als Synodale erhalten dürfte. — Und warum? Der Regierung ist es unmöglich, mit dem Parlament zu arbeiten. Sie hat Alle gegen sich. Die Konfessionen folgen ihre Führer Schimmel, und so lange er mit der Regierung nicht verbündet ist, unterlassen sie diese auch nicht. Auf die weitere Entwicklung dieser Affäre darf man demnach mit Recht gespannt sein.

Zur uneniglichen Unterjochung von Nahrungsmitteln, sowie als Zentralinstanz für alle bei der städtischen Verwaltung in Betracht kommenden hygienischen Angelegenheiten soll, wie ein Berichterstatter meldet, in Berlin demnächst ein städtisches Gesundheitsamt ins Leben gerufen werden. Nachdem zwischen dem Staatsministerium und dem Berliner Magistrat längere Zeit Verhandlungen betreffs der dieser städtischen Behörde zugehörenden Kompetenzen stattgefunden haben, habe man sich jetzt verständigt. Der Plan sei jetzt in allen Einzelheiten ausgearbeitet und nach dem Heren werde eine diesen Gegenstand behandelnde Vorlage dem Berliner Stadtvorstandem zugehen.

Vom Freiwilligenenthum der Chinesen. Aus München schreibt man der „Leipziger Volkszeitung“ vom 6. August: Trotz aller offiziellen Erklärungen der Militärverwaltung und trotz aller Schimpferei der wie wahnsinnig sich gebenden liberalen Presse bringen jetzt allmählich Einzelheiten in die Öffentlichkeit, die auf neue die Weltung bezuglich der „Freiwilligkeit“ der Chinesen bezeugen. So erzählt mir ein wohlhabender Bürger, sein einziger Sohn habe sich nur deshalb als Freiwilliger gemeldet, weil in dessen Compagnie die Luogung ausgegeben wurde: „Wer sich nicht meldet, ist ein Feigling.“ Darauf meldeten sich sämtliche Mannschaften. Noch bedeutlicher scheint man aber von oben auf das Offiziercorps eingewirkt zu haben. Von einer Seite, die es wissen kann, wird mit vollster Bestimmtheit behauptet, es sei ein vertraulicher Brief erschienen: man ermahnte, daß vom Hauptmann abwärts sich sämtliche Offiziere freiwillig melden: vor dies nicht ihue, veralle ohne weiteres der Prätermission, d. h. der Uebergebung im Annoncment! Und thatsächlich haben sich vom Hauptmann abwärts sämtliche bayerischen Offiziere gemeldet.

Es war nichts! Aus Leipzig wird der „B. Volksztg.“ gemeldet: Die politische Unterjochung gegen den hier verhafteten Berliner Knackfuss Lang wurde in Folge Mangels an Beweismaterial eingestellt. Lang wird sich lediglich wegen der Abhaltung einer geheimen Versammlung, sowie wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben.

Belgien.

Brüssel, 8. August. Die Affäre Epitcho kommt, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Brüssel berichtet wird, am 24. September vor den Kassationshof. Epitcho leidet alsdann zurück.

Frankreich.

Sozialistische Einigung. Die Verschmelzung der beiden Organisationen der „unabhängigen Sozialisten“ ist auf einem zu diesem Zweck einberufenen Kongress beschloffen worden. Nach dem

prinzipiellen Einigungsbeschluss, der Ende März l. J. auf dem Kongress der im allgemeinen gemäßigten Richtung der Unabhängigen gefasst worden war, war das Verschmelzungsvotum nur noch eine Formfrage, die einstimmig bejaht wurde. Die gemeinsame Organisation trägt den Namen „Sozialistisch-Revolutionäre Föderation“. Die Bezeichnung „unabhängig“ wurde mit großer Mehrheit aus dem Titel ausgemerzt, da sie jeden Sinn verloren hat, ja mißdeutet werden konnte, seitdem ein Generalkomitee der Gesamtpartei errichtet, in welchem auch die ehemaligen „Unabhängigen“ vertreten sind. Die Bezeichnung „revolutionäre“ fand keinen Widerspruch mehr, indem auch der rechte Flügel seit dem erwählten Wärtungskreis diese Bezeichnung im Titel führte. Die Föderation soll umfassen politische Gruppen, Gewerkschaften, Genossenschaften und ganze bezirksweise Föderationen. Sie wird geleitet von einem zentralen Exekutivrat, dem das Kontrollrecht über alle Mitglieder, Gruppen und Bezirke der Organisation zusteht. Der Exekutivrat darf vorkommenden Falls sein Kontrollrecht durch entsprechende Maßnahmen befähigen, die, mit Ausnahme des Ausschusses, sofort vollziehbar sind unter dem Vorbehalt einer Berufung des Ausschusses an den Kongress. Ein Vorschlag, die Exekutivrat (Deputierten, Gemeinderäte usw.) prinzipiell vom Exekutivrat fernzuhalten, weil diese über jene die Kontrolle ausüben hat, wurde abgelehnt. Andererseits soll die parlamentarische Fraktion der Föderation in jeder Sitzung des Exekutivrates durch einen Delegierten vertreten sein. Thatsächlich ist in dem Kongress ein einziger Deputierter gewählt worden, wohl aber zwei Pariser Gemeinderatsmitglieder, die Genossen Raanre und Ernest Moreau.

Italien.

Rom, 9. August. Die Beilegung der Deiche des Königs Humbert in Panticon fand heute unter großem militärischen Gepränge statt.

Ueber Zwischenfälle bei der Kaiserfeier für König Humbert in Rom wird folgendes berichtet: Als der Kaiserzug sich durch die via nazionale bewegte, trat infolge des gemäßigten Regenandranges die in der genannten Straße für die Kaiserfeier errichtete Tribüne zusammen. Bei dem Zusammenstoß sind ungefähr 100 Leute, darunter Frauen und Kinder, zum Theil schwer verwundet und in nachliegende Spitaler geschafft worden. 50 Personen, die von dem Unfälle betroffen wurden, sind in das Hospital des Königs gebracht worden.

Ein zweiter Zwischenfall ereignete sich in der Nähe des Nationaltheaters. Hier wurde das hinter dem Satz geführte Pferd König Humberts schon. Einigermäßen schickte sich der zwischen dem Militärorden und den Päusen eingetragenen Menge eine fürchterliche Panik. Sie fingte heulend durch die Korridore und drohte selbst den König mitzureißen, als der Orzog von Aosta, der Graf von Larin und eine Reihe von Offizieren die Säbel zogen und sich um den König schauten. Gleich darauf kam eine Abtheilung Kaiserliche Heidegeritten, die die Wiederherstellung des Korridors ermöglichte. Als die Menge im Zuge die Fahne der Stadt Brato, der Heimat Bratsch, gemahnte, durchdrang sie den Militärorden, rief dem Fahnenträger die Fahne aus den Händen und zerstückte sie unter Beirathen auf Brato und Bratsch.

Wegen Vertheidigung des Königsmordes wurden Gioannino Forno in Jovea zu 6 Monaten Gefängnis und Filippo Ricco in Befaro, der den Bürgermeister beleidigt und gerufen hatte: „Es lebe die Anarchie!“ zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Der Garten Europas. Den Zustand, in dem der ermordete König Humbert sein Königreich Italien zurückläßt, schildert Sigl in seinem „Waterland“ folgendermaßen: Der größte Theil der dem Volke abgepreßten, blutigen Steuern muß zur Bezahlung der zu fabelhafter Höhe gehaltenen Schulden verwendet werden, die großen Städte sind sämmtlich im Konkurs und werden nur durch die Staatsschiffe über Wasser gehalten. Der Adel ist verarmt und verlor, das viel zu zahlreiche Beamtenamt und die Justiz sind forumpirirt, das Her, wie der schmächtige Feldzug gegen König Reneil zeigte, minderwertig, der Bürger ruiniert, der Bauer verdrängt, der Arbeiter verwerflicht! Der Volks-

schulunterricht wird, wenn überhaupt, nicht selten im Hühner- oder Schweinefall von einem Lehrer, der zugleich Landwirt der Gemeinde ist, erteilt. Die Hälfte der Weiber lebt von der Prostitution, das platte Land im Süden wimmelt von Briganten, die oft mit den Behörden und Genarmen unter einer Decke stecken und den Maul stecken, in den Städten treibt die Verbrecherbande der Mafia ihr Wesen, deren Angehörige gelegentlich als Wahlkämpfer der jeweiligen Regierung figuriren und zu deren Ehrenmitgliedern (!) ein Kriegsmilitär und andere hohe Herren gehören. Wer jedoch die geistlichen Spitzbuben im Lande in einem Konventuelle beisammen sehen will, der begibt sich auf den Monte Citorio in die „Volkserziehung“. Hier betreiben die großen Diebe, die man demamtlich nicht hängt, sondern hier zu Lande zu Wirtshäusern macht, wie es angingen sei, mit diabolischer Verschlagenheit und raffinierten Kniffen dem armen Volke auch noch die letzten Wirtstropfen abzusaugen. Und während der Orzog von A und der Fürst von B mit seiner Wittreife auf dem Monte Vincio im Bierzug sich mit Marschall-Ruf-Nosen bemerken, spaziert man in der oben Campagna dem Bauern daselbst Kobbie die letzte Biere und verliert der Lohnkassier, der in den Schweinegruben Süsseln für 40 Centesimi (32 Pfg.) Tageslohn 15 Centesimi lang das Gilt aus der Zirkel holt, den abigen Präfekt. Und an den Thoren der Stadt stehen die Zollsoldaten und belagen jedes Pfund Weiz, jedes Stück Brot, jedes Hühner, jedes Lunt Wein, und fast unerschwinglichem Zoll. Aber was kümmert dies die Nachthaber?

Der Krieg in China.

Die Ernennung des Grafen Waldersee zum Oberbefehlshaber der Truppen in China scheint die Zustimmung sämtlicher Mächte zu haben. Das ist wohl zu begreifen. Es entfällt doch nun auf den deutschen Vertreter die Verantwortung für den Verlauf des Feldzuges.

Die konservative Presse verhielt sich dieser Thatsache nicht und äußert lebhafteste Bedenken. Die weitere Entsendung von deutschen Truppen nach China wird als die Folge der Uebertragung des Oberkommandos an einen deutschen General angefaßt.

Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß die weitere Entsendung von etwa 15—20000 Mann für Ostchina bevorsteht. Der Vorkommandant auf Peking hat begonnen. So meldet ein Telegramm des englischen Kontre-Admirals aus Tschifu vom 6. August, daß ein englischer Unterbauhe verlesen wurde. „Die Verbündeten, etwa 12000 Mann stark, greifen am 6. früh energisch die chinesische Stellung bei Hsika, etwa zwei Meilen von Tientsin, an. Die Chinesen wurden vertrieben und zogen sich nordwärts zurück, verfolgt von den Verbündeten, die darauf Peking besetzten. Transporte folgten den Truppen zu Wasser und zu Lande.“

Die Verluste der Verbündeten waren bei diesem Gefechte sehr groß. Die Schwierigkeiten, die sich dem Vorkommandant nach Peking entgegenstellen, sind durch das Ausbrechen des Heils infolge des Regens wesentlich größer geworden. Die jetzige Jahreszeit soll die denkbar schlechteste für den Vorkommandant nach Peking sein.

In Mittelchina wollen die Engländer partout allein vorgehen, was zu ernstlichen Differenzen zwischen den Mächten führen dürfte.

Singerichtet worden sind nach der „Daily Mail“ außer 2 Mitgliedern des Tung-li-Namen 5 weitere hohe Beamte. Man hat sie nach einer seit 1785 nicht mehr angewandten Methode an den Leiden in zwei Stücken gehauen. Nach einem angeblichen Geheimvertrage wären auch die Bischofliche Frau von Kansau und Liu von Kantsing, sowie Taotai Scheng zum Tode verurtheilt. Auch von anderer Seite werden diese Angaben bestätigt und als Erklärung angeführt, warum Li-Tung-Tschang und Scheng neuerdings zu sechens angeklagt worden sind.

Das „Berl. Tagbl.“ schreibt: Besichtigend ist es vorgekommen, daß „Freiwillige“ ihre Meldung zurückziehen wollten, weil der Vater oder sonst ein Verwandter ihnen wegen der Werbung Vorstellungen gemacht haben. Das Eragnitz war negativ, und selbst Eingaben an die Militärbehörden wurden abschlägig beschieden. Auf die Motivierung, daß der Sohn minderjährig sei, erfolgte die Entgegung, daß jeder Soldat durch

des Königs Rod in gewissem Sinne großzügig geworden sei und für sein Tun und Handeln selbst einzutreten habe.

Der Krieg zwischen England und den Burenstaaten.

Der südafrikanische Kriegskampagne kommt mit einem Male wieder ein ganzes Bündel von Unglücksnachrichten für die Engländer. Lord Roberts telegraphirt aus Pretoria vom 7. August: „Ich fürchte, daß die Garnison von Standerton unter Oberleutnant Hoare nach schätzenswerten Widerstande gefangen worden ist. Als Deleyer erfuhr, daß Jan Hamilton auf Kullenburg vorrückte, ließ er Deleyer, seine Aussicht habe, Baden-Powell gefangen zu nehmen, so konnte er sich in aller Eile nach Standerton. Jan Hamilton selbst, das hat Feuer aus der Richtung von Standerton nachgelassen habe und Oberleutnant Hoare offenbar gefangen sei. Hamilton verließ Kullenburg, die Truppen Baden-Powells mit sich führend. Demet begann den Raub zu überführen. Richter befindet sich auf dem Marais, um Methuen aufzusuchen, welche am rechten Ufer des Raalstufes offenbar mit Demets Vorhut zusammengestoßen ist. Da Richter heute früh Methuens Geiselle gehört hat. — Der Berichterstatter des „Daily Chronicle“ in Pretoria meldet, es seien energische Maßregeln zur Verproviantierung der Stadt notwendig, da alle Hügel bedrohlich angegriffen würden. Die Blätter berichten aus Pretoria vom gestrigen Tage, 500 Buren mit zwei Geschützen seien 8 Meilen nördlich von der Stadt aufgetaucht und mit den englischen Vorposten in Berührung gekommen. Man befürchtet, daß die Buren in Pretoria die anrückenden Burenkommandos unterstützen würden. Das klingt wieder einmal bedenklich. Als kleinen Trost meldet das Neuter'sche Bureau aus Amersfoort vom 8. d. M.: General Buller ist gestern Nacht mit seinen Truppen hier eingetroffen. Er verteidigt den von Christian Botha geführten Heer, der vier Kommandos stark war, von einer feindlichen Stellung auf einem Hügel, Kopjes Real genannt. — Des Weiteren melden die „Times“ aus Amersfoort vom 8. d. Mts., der Bormarich Bullers sei ungetroffen geblieben. Die Buren seien aus dem Gesicht in nordöstlicher Richtung entflohen. Die britischen Verluste beliefen sich auf etwa 25 Mann.

Parteinachrichten.

Das Vegetarier Wilhelm Liebknecht findet nicht von der Friedhofshalle in Friedrichshöhe, sondern vom Trauerhause, Charlottenburg, Kantstraße 160, nach dem Friedhof in Friedrichshöhe statt und zwar am Sonntag Mittag 12 1/2 Uhr. — In Berlin werden selbstverständlich von den Wahlvereinen Trauerfeiern veranstaltet und die Verdienste des Verstorbenen gerühmt. Mehr als tausend Beileidbesuchungen von Jm- und Ausländern sind der Familie und dem Partei-vorstande übermittelt worden. Die Beteiligung an der Beerdigung wird über alle Massen groß sein. Fast alle Parteiorganisationen Deutschlands werden Delegierte senden. — Die bürgerliche Presse benimmt sich im Großen und Ganzen anhänglich dem Ableben des Hegners gegenüber. Die „Berl. Volkstg.“ widmet Liebknecht einen warm empfundenen Nachruf in einem Leitartikel. Eugen Richter freilich bemerkt in einer Notiz in der „Frei. Zig.“ wieder einmal, daß er für das Wesen der deutschen Sozialdemokratie kein Verständnis hat, also auch nicht ihrer besten früher und edelsten Menschen nicht zu würdigen versteht. So macht er Liebknecht zum Vorwurf, daß er sich in der letzten Tagung des Reichstags bei der Weißkottendeckelung in einer Sitzung der Ordnungsrufe, etwas im parlamentarischen Leben ungewöhnliche, sich ausgesprochen habe. Richter bleibt gegen seine Gegner auch im Tode noch immer der feindliche hochste Wächter.

Aus Stadt und Land.

Sanct, 10. August.
Obligatorische Fortbildungsschule. Die Arbeiten für die geplante Fortbildungsschule für Lehrlinge und jugendliche Arbeiter, deren Eröffnung man nun Herbst bestimmt erwarte, haben vorläufig einen jähen und leider keinen erfreulichen Abschluß gefunden. Wie bereits aus dem Berichtsbanden des Gemeinderates hinlänglich bekannt ist, hat die oldenburgische Regierung sich schriftlich dahin geäußert, daß an eine bestimmte Feststellung des erforderlichen Staatszuschusses vor dem nächsten Frühjahr gar nicht zu denken ist. Abgesehen davon, daß im Großen und Ganzen die in der Gemeinde Sant angehenden Erhebungen ergeben haben, daß bei hiesigen Gewerbetreibenden rund 120 Lehrlinge verschiedener Jahrgänge beschäftigt sind, von denen ein Teil bereits die Wilhelmshavener Schulen besucht, so ist doch nicht außer Acht zu lassen, daß es nach oberhalbiger Schätzung zum mindesten 50 Lehrlinge giebt, die im ersten Lehrjahre stehen. Was geschieht denn nun mit diesen? Sollen sie in diesem ersten Jahre auch nach Wilhelmshaven gehen, was das zweite und dritte eventuell jedes Jahr hier zu absolvieren? Würde das nicht für einen gewaltigen Unfortschritt von großem Nachteil sein? Oder glaubt man allen Ernstes, diese jungen Leute bedürfen nicht die Segnungen des ersten Schuljahres-Unterrichts? Das alles sind Fragen, die doch wohl der Erziehung werth sind. Aus diesen Erwägungen heraus hatte sich denn auch die Schul-

kommission des Gemeinderates eingeschlossen, einen letzten Versuch zu machen, um noch in diesem Herbst wenigstens einen Teil des Staatszuschusses zu erlangen, indem sie zwei ihrer Mitglieder, bzw. ein Mitglied und den Herrn Gemeindevorsteher beauftragt hat, persönlich mit der Regierung Rücksprache zu nehmen. Aber trotz eindringlicher Vorstellung sind auch diese Herren von den Regierungsvertreter abfällige Beschlüsse worden: es müsse dem Alten bleiben; vor Mai nächsten Jahres — in der schriftlichen Mitteilung an den Gemeinderat hieß es März — könne an einen Staatszuschuß nicht gedacht werden. Was nun thun? Diese Frage wird nun sowohl die Kommission, wie auch die nächste Gemeinderathssitzung beschäftigen müssen. Daß durch das Verhalten der Regierung das Schulprojekt und damit förmliche Vorarbeiten für das Jahr 1900/1 scheitern sollen, das kann und darf nicht sein. Unsere Meinung ist nun — und wie wir hören, theilt die Kommission diese Meinung, daß der Gemeinderat Wege und Mittel flüssig machen muß, damit wenigstens der Anfang gemacht werden kann, und wenn es nur der bescheidenste Anfang ist. Auf diesen wird im nächsten Jahre die Fortsetzung folgen und so fort. Wir verkennen keineswegs die Schwierigkeit, die für den Gemeinderat in der Festhaltung der Mittel liegt; wir geben und jedoch der Hoffnung hin, daß der Gemeinderat auch hier einen Ausweg finden wird. Vor allem ist aber baldigst eine Gemeinderathssitzung einzuberufen, denn die Zeit drängt. Zum Schluß mag hier noch auf die Fortbildungsschule der Gewerkschaften von Sant und Wilhelmshaven hingewiesen sein. Dieselbe wird demnächst wieder ihre Pforten öffnen, da aus dem beschriebenen Anlaß an die obligatorische Schule aus vorliegendem Umstände nunmehr ebenfalls für dieses Jahr nichts wird. Im vorigen Jahre erhielt diese Schule eine Beihilfe von 150 Mk. aus Gemeindegeldern, die auch in diesem Jahre wieder beantragt werden wird. Wenn man sieht, wie die Schule nur mit vieler Mühe finanziell erhalten werden kann und wie dieselbe bestrift ist, ihren Zweck zum Allgemeinwohl zu erfüllen, so wird auch in diesem Jahre der Gemeinderat nicht umhin können, ihr die Beihilfe zu gewähren. Bedauerlich ist es aber, daß die Regierung erst offensichtlich die Gemeinden auffordert, ihre Ansprüche für den Fall der Errichtung einer Fortbildungsschule geltend zu machen und nunmehr denjenigen Gemeinwesen, die auf Grund dieser Aufforderung ihre Vorarbeiten getroffen haben, an recht unliebsame Weise einen Strich durch die Rechnung macht.

Drei Polizei-Verordnungen bringt der Gemeindevorsteher in heutiger Nummer d. Bl. zur Beachtung und Einhaltung in Erinnerung. Es sind dies die Bestimmungen 1. betr. das Ausweisen mit Kartinaaren während der Marktzeit; 2. betr. Verpflichtung der Hundebesitzer, dafür zu sorgen, daß ihre Hunde mit Halsband und Hundemarke sichtbar versehen sind; 3. betr. das Reinigen der Straßen und Wanderungen. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß Uebertretungen mit 30 Mk. bestraf werden.

Jährliche Sternschnuppen zeigen sich an den August-Abenden, insbesondere in der Zeit zwischen dem 9. und 12. August. Die Vertheilung, auch Laurentiusstrom genannt, sind vorzüglich am nördlichen Himmel zu beobachten. Die Häufigkeit wächst in den späteren Abendstunden und erreicht gegen 2 Uhr Nachts ihren Höhepunkt. Neben diesen irregulären Mitgliedern des Sonnenstystems sind auch die regulären, die großen Planeten, mit alleiniger Ausnahme des Merkur, sämtlich zu beobachten.

Wilhelmshaven, 10. August.

Von der Marine. Der Dampfer „General“ mit der abgeduldeten Besatzung des Kreuzers „Schwalbe“ an Bord ist am 7. August in Visshof eingetroffen und hat am 8. August die Reise nach Rotterdam fortgesetzt. Der Dampfer „Stuttgart“ mit den Verwundeten und Kranken der Schiffe des Kreuzergeschwaders und des Gouvernements Kreuzschiff an Bord ist am 8. August in Colombo eingetroffen und hat an demselben Tage die Heimreise fortgesetzt. Der Kreuzer „Seeadler“ ist am 8. August in Tingolet eingetroffen. Der Kreuzer „Boreas“ ist am 7. August in La Guayra eingetroffen.

Das 2. Geschwader ist hier angelangt. Die Panzerschiffe haben in den Hafen verpöht. Ein norwegisches Geschwader, bestehend aus zwei Panzerschiffen, zwei Kanonenbooten, vier Torpedobooten und einem Divisionsboot, ist in Kiel eingetroffen.

Der auf der Fahrt nach China von einem schweren Unfall betroffene deutsche Kreuzer „Vuffard“ hat seinen Aufenthalt in Hien noch um einige Tage verlängern müssen. Wie der Kommandant des „Vuffard“ meldet, sind außer den Heinen Meer und Timpf auch die beiden Geier Müller und Arthur Fischer ihren Verletzungen erlegen.

Kelime für die Sozialdemokratie macht erneut der preussische Kriegsminister, indem er die bekannten Bestimmungen wiederum zur allgemeinen Kenntniß bringt, wonach den Unteroffizieren und Mannschaften dienlich verboten ist: 1) Jede Verheiligung an Versammlungen, Versammlungen, Festlichkeiten, Besprechungen, die nicht vorher besondere dienstliche Erlaubniß erteilt ist; 2) jede Dritten erkennbar gemachte Verheiligung revolutionärer

oder sozialdemokratischer Gesinnung, insbesondere durch entsprechende Ausrufe, Gesänge oder ähnliche Ausdrücke; 3) das Halten und die Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften sowie jede Einwirkung solcher Schriften in Kafernen oder sonstige Dienstlokalen. Ferner ist sämtlichen Angehörigen des aktiven Dienstes dienlich verboten, von jedem zu ihrer Kenntnis gelangenden Vorhandensein revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften in den Kafernen oder anderen Dienstlokalen sofort dienstliche Anzeige zu erstatten. Diese Verbote und Befehle gelten auch für die in Wohnungen eingezogenen und für die zu Kontrollveranlassungen einberufenen Personen des Verlaubtenstandes, die gemäß § 6 des Militärstrafgesetzbuches und § 38 b 1 des Reichsmilitärstrafgesetzes bis zum Ablauf des Tages der Wiederentlassung bzw. der Kontroll-Veranlassung den Vorschriften des Militärstrafgesetzbuches unterliegen. — Von den Offizieren scheint der Kriegsminister in dieser Beziehung nichts Schlimmes zu befürchten.

Ein Selbstmordversuch machte gestern Mittag in den Anlagen auf dem Wilhelmshöhe ein Opfer. Er wurde noch rechtzeitig von Besatzungsmitgliedern, die den Verfall über den Weg geleiteten, bemerkt und wieder zum Bewußtsein gebracht. Näheres konnten wir nicht erfahren.

Sedan, 10. August.

Der Bürgerverein Sedan, der bereits einmal wegen anderweitiger Besetzung des Lokals seine Versammlung zum vorigen Sonnabend verlagert wurde, ist zu einer nochmaligen Versammlung am 9. d. Mts. abends 8 Uhr im Saal des Rathhauses abgegangen. Die für Sonnabend abend angelegte Versammlung findet bereits heute Abend bei Reuss statt. Die Mitglieder machen wir deshalb darauf an dieser Stelle aufmerksam. Vielleicht nehmen sie Anlaß, diese ebenfalls unliebsame Störung einmal um Gegenstand einer Besprechung zu machen. Das Beste wäre, jetzt, wo das Strohfeuer zwischen den Christlichen und Sedan ein bedeutend befeuert ist, einmal an eine Vertheiligung mit dem befreundeten Bürgerverein Sant zu denken.

Barel, 10. August.

Eine außerordentliche Versammlung halten am Sonnabend Abend die Rauerer ab.

Nun, Hanken vergeht nicht so leicht! Schreibe die „Jade-Zig.“ bei dem Anhalten der Cauden, die dem Würder des Königs von Italien nach seiner Verurteilung bevorzugen. Wir haben immer geglaubt, daß die „Frommen“ den größten Absehn vor dem Verbrechen haben, aber den Verbrecher als einen gefallenen Sünder bemitleiden. Nachdem wir aber die „geheilten“ Bemerkungen der frommen „Jade-Zeitung“ gelesen haben, müssen wir zugeben, daß wir uns getäuscht haben. In den Bemerkungen der „Jade-Zeitung“ und der „Dich. Tageszig.“, welche letztere dem Würder noch eine wöcherliche Tracht Prügel wünscht, liegt der Ausdruck einer Selbstverherrlichung. Daß solche Bemerkungen nicht veredelt auf die Leser wirken können, ist selbstverständlich.

Oldenburg, 9. August.

Zur Lohnbewegung der Holzarbeiter. Die Tischler hatten, wie wir bereits i. J. berichteten, an die Innung ein Gesuch eingereicht, in dem die Verkürzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 1/2 Stunden bei Fortzahlung des bisherigen Lohnes gefordert wurde. Diese Forderung ist von der Zwangsinnung abgelehnt worden. Der ablehnende Bescheid ist in seiner Begründung so interessant, daß wir ihn hier veröffentlichen wollen. Derselbe lautet:

„Auf die Gesuch betr. Einführung der 9 1/2stündigen Arbeitszeit, heill. Jansen etc. der Vorstand der Tischler-Innung mit, daß der Bescheid der am 9. Juli festgesetzten General-Versammlung lautet: Die General-Versammlung beschließt: Die Gehaltsliste des Tischler-Gewerbes in Oldenburg ist nicht geändert, schon jetzt den Tischlern zu bezahlen. Man ist aber erst bereit, die Preise zu heben. Die Innung will aber zugleich abwarten, ob die Verhandlungen des Gellensandtschiffes, dahin zu führen, daß die Arbeiter, welche die Werkstätten für eigene Rechnung nach Herensand annehmen, annehmen, sich erfüllen. Ob dies der Fall, so wird die Innung in der Lage sein, der Frage, eine 9 1/2stündige Arbeitszeit einzuführen, näher zu treten.“

Damit verfehlt nun die Innung die Gesellen zu verdrängen. Interessant ist es, daß die Meister die Preise der Waaren heben wollen. Ob sie die 9 1/2stündige Arbeitszeit einführen; d. h. vorläufig wollen die Meister das Publikum schröpfen und den dabei erzielten Gewinn in die eigene Tasche stecken. Und wenn dann die Preissteigerung durchgehört ist, wollen die Meister die Arbeitszeit auch noch nicht verdrängen, sondern erst warten, ob die Gesellen dafür sorgen, daß die Feierabend-Arbeit für eigene Rechnung ausfällt. Nun, die organisierten Arbeiter, die nach Verkürzung der Arbeitszeit streben, sind stets Gegner der Feierabend-Arbeit gewesen, wo sie aber geblüht wird, sind es zum größten Teil Strände, die in den schäblichsten Verhältnissen zu suchen sind. Aber, werthe Innungsmeister, wie wäre es denn, wenn die Innung sich die Krone einmal auf's Korn nimmt, welche die Gesellen zur Feiertagsarbeit anhalten und besonders Tischlern der Eisenbahn-Arbeiter zur Verfügung nach Feierabend ins Haus liefern? — Die Organisation der Tischler, die projektual die höchste am Orte ist, wird nun aber die einmal aufgestellte Forderung nicht nun aber die einmal aufgestellte Forderung nicht wieder fallen lassen, sondern eint. für die Verkürzung der Arbeitszeit kämpfen. Daß es sich

dann bei dem Kampf auch um die Drückung der Innungsmeister handelt, werden doch wohl die Angehörigen auch begreifen! Die Abkündigung der bestehenden Forderung seitens der Innung zeigt, was die Arbeiter vom Innungsmeister zu erwarten haben: freiwillig geben sie nicht einen Pfennig!

Zur Verlegung des Stadtraths von 18 auf 24 Mitglieder sind infolge des Statuts 46, betreffend die Änderung des Statuts 1 über die Einrichtung des Gemeindevorstandes, sechs Mitglieder am Stadtrat, und zwar zwei Staatsbeamte, zwei Kaufleute oder Fabrikanten und zwei Mitglieder aus der Klasse der übrigen Gemeindeglieder zu wählen. Die Hälfte der Mitglieder des Stadtraths muß aus auswärtigen im Sinne des Art. 11 § 2 der revidierten Gemeindeordnung bestehen. Stimmberechtigt und wählbar ist jeder in der Stadt wohnende überhöfliche, im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche Deutsche, welcher das 24. Lebensjahr vollendet hat und welcher seit mindestens drei Jahren der Gemeinde angehört sowie zu dem Gemeindefiskus beigetragen und dadurch das Gemeindegliedrecht erworben hat. Die Wähler der wahlberechtigten und wählbaren Personen liegen vom 14. bis 27. August d. J., beide Tage einschließlich, auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 23, zur öffentlichen Einsicht aus. Die Wahl der Mitglieder des Stadtraths findet Mittwoch den 12. September 1900, im Sitzungssaal des Rathhauses statt. Die Stimmzettel können abends von 9 1/2 Uhr Morgens bis 1 1/2 Uhr Nachmittags abgegeben werden. Um 1 1/2 Uhr wird mit dem Ziehen der Stimmzettel begonnen werden.

Arten-Strammfänger-Erhaltung des Landgerichtes vom 8. August. Auf der Anlageband (sonst die Scholle B. und R. aus Wilhelmshaven wegen Einbruchdiebstahls. Dieselben haben im Februar d. J., während sie noch als Lehrlinge auf der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven arbeiteten, mehrfach Diebstähle in den angrenzenden obendurgischen Gemeinden ausgeübt. Unter Annahme mildernden Umstände erkannte das Gericht gegen R. auf 9 Monate Gefängniß, gegen B., den Hauptbetheiligten, der fänglich erst wegen Gefangenensbrechung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, auf drei Jahre Gefängniß und fünf Jahre Ehrenverlust einschließlich der vorgenannten Strafe. — Wegen Verleitung zum Meineid wurde der Zeiglermeister Sp. zu sechs Monaten der schweren Strafe von 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenverlust verurtheilt. Er hatte bei einer Straffolge gegen seinen Bruder, um diesen „herauszutreiben“, gegen die Zeugen geäußert, sie brauchen nicht so genau die Wahrheit zu sagen, sie sollten seinen Bruder nicht so sehr hineinreißen. — Ein diebstahliger Kogitmann ist der Werftmeister G. J. zu Sant. Derselbe ertrug in Abwesenheit seiner Kogitmitteln, einer Witwe, deren in der an ihn ermittelten Studie stehen der Schatz und ermittelte daraus einen Selbstbrot von 25 Mk., welche Summe er sofort verbottete. Urtheil: 6 Monate Gefängniß. — Der vielfach verurtheilte Gelegenheitsarbeiter J. wird angeklagt, in den Saal des Rathhauses von Sedan eingedrungen zu sein, um dort zu nächtigen. Ferner geäußert zu sein, daß dieser Gelegenheitsarbeiter Gertimpe angeklagt. Er wird zu 9 Monaten 3 Wochen Gefängniß verurtheilt, wieweil er ihm die Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren entzogen. — Der Wladimier G., wurde für schuldig befunden, einen Kollegen, wurde bei er zu Oldenburg in einem Hause zusammengehört, zweimal in ein Nehmerhaus geschoben zu haben, und deshalb in eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten genommen.

Das neue Eisenbahn-Gesetz ist kurz vor Ausbruch des Schalles aus Vermissen-Oldendorf. Derselbe bestand sich in Schlichtungsfähigkeit und im Glauben, der Zug halte bereits. Dem Schaller mußte ein Bein, aber welches die Räder geschoren waren, amputiert werden.

Über den Verbrecher, Werke, 9. August. Der Verbrecher, welcher über die letzten abendbüchernen Dänen und Norweger im Jahre 1898 gegangen, wird in den Berichtsbüchern von Sant die letzten Reiche berichtet: In Strafe hat der Verbrecher eine Ausnahme erhalten um 10 1/2 Prozent nach dem Stammgehalt und 25 1/2 Prozent nach der Zahl der angestammten und abgegangenen Geschlechter. Die Strafe ist entfällt die Bemerkung auf den Verbrecher mit Bestürzung, sowie mit den wöchentlichen Dänen an der Ofise und am Schmecken und schliefen Meer und ist wohl einer Zunahme im Holz und Getreidehandel, denn aber auch dem Umsatz der Bekleidung des Meeresfischereis und den Umstände zuzuschreiben, daß sich ein Teil des Verbrecher der Dänen Geschlechts, Norweger und Schiffe nach Strafe gehalten hat, weil dieser durch Vertheiligung seiner Befehlsbefehle und durch bis im Jahre 1898 erfolgte Ordnung der Vertheiligung Oldenburg-Brake der Schiffe erhebliche Vorteile bietet und als Unschätzbares immer mehr an Bedeutung gewinnt. Norweger hat einen Rückgang seines Schiffverlehrs erlitten, denn die Dänen sind zu 77 1/2 Prozent, die Schiffe dagegen hat eine wesentliche Erhöhung erfahren um 34 1/2 Prozent. Diese ist jedoch lediglich bei Anlegung des dortigen Fischereisetzes zuzuschreiben, durch die die Dänischen Schiffverlehrs „Werke“ veranlaßt wurden. Der Verbrecher ihrer Dampfer durch zu verlegen. Ohne diesen Umstand würde auch bei der Zahl der Schiffe eine bedeutende Verminderung zu Tage treten. Norweger hat unter der Konkurrenz von Bremerhafen, Strafe und Bremen an Schiffsverlehrs zu leiden, jedoch der Verbrecher nach fast allen Richtungen in beträchtlicher Weise abgenommen hat. Am nächsten ist dies der Fall mit den Vereinigten Staaten von Amerika (ausgeschlossen dadurch, daß die Vertheiligung der Schiffe von Bremerhafen nach Bremerhaven verlegt werden ist, mit Geschlechtsverlehrs an Schiffsverlehrs und schliefen Meer und mit Danzig.

Bremen, 9. August.

Ein großer langhalsiger ereignete sich in Folge langwieriger Speis größerer Kanonen am Sonntag

Nachmittag auf dem Terrain in der Nähe der Bahnhöfe, welches gemeinlich mit Sand aufgedeckt wird. Ein Graben befindet sich nach vorgeschriebener Art nach Ausgrabung auf eine Tiefe von ca. zwei Meter, worauf die Deckung mit Brettern und Bohlen mit Erde bedeckt. In die so entstandene Höhe nach seitlich von einem höheren Graben her ein Gang zu graben. Später werden eine Anzahl Kanäle in der Höhe, während sich andere oben sammeln. Hingegen sind die Erde ein, sechs Kanäle unter sich gebend. Schrägen haben die Spitzlöcher der Bergwerkstollen, um die zu lösen, und der anzufrachten Transport der bereitgestellten Erde es, nach kurzer Zeit sämtliche Vermengung des Tageslicht zu bringen. In einer bestimmten Weise, werden sofort die Verhältnisse der Erde angelegt, bis zum 15jährigen Ablauf der Zeit, wobei die Erde aus dem Körper bereits entzogen. Derartige nur als Schürmader in der Zukunft immer beliebt.

Vöckel, 9. August.

63% Prozent Dividende sollte für das letzte Geschäftsjahr die hiesige Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft. Die armen Aktionäre sind zu bedauern. Wo sollen sie mit all dem Geld hin?

Aus den Vereinen.

Verbandsvereine.

Bant-Wilhelmsbader.
Bürgerverein Sedan. Freitag, 10. August, Abds. 8 1/2 Uhr: Versammlung in Vereinslokal.
Vereinigung der Arbeiter. Sonnabend, 11. August, Abds. 8 1/2 Uhr: Versammlung in der „Kasse“.

Sport.

Metallarbeiter-Verein. Sonnabend, 11. August, Abds. 9 Uhr: Versammlung in Vereinslokal.
Dübener.
Polzarbeiter-Verein. Sonnabend, 11. August, Abds. 8 1/2 Uhr: Versammlung in Vereinslokal.

Vermischtes.

Eine Liebesragade spielte sich kürzlich auf dem Gute Lindiken (Dietzen) ab. Das Stubennädchen wurde von einem vorrigen Kutscher

fortwährend mit Liebesanträgen beehrt, denen gegenüber sie sich jedoch sehr spröde verhielt. Durch die ablehnende Antwort geriet der Liebeswerber beim letzten Zusammensein in derartige Wuth, daß er das Mädchen mit dem Messer niederknien versuchte. Glücklicher Weise gelang es dem Mädchen, sich rechtzeitig in ein Zimmer zu flüchten und sich zu verbergen. Der Kaiser gerüthete darauf die Fenster der Wohnung, nahm einen Strich und erkämpfte sich vor den Augen des Mädchens am Fensterzerr.

Vingertier wurde am 2. August in Ologau durch den Schlichter Reindel bei Fabrikarbeiter Josef Stierzulla aus Freytag, welcher am 19. Januar wegen Ermordung und Vererbung der Witwe Härtel zum Tode verurtheilt worden war.

Zwei weitere Opfer hat der Brand in der Grube „Alle“, wie der „Berl. Zig.“ aus Senftenberg geschrieben wird, gefordert. Am 7. August, Nachmittags, wurden ungefähr 15 Maurer, die beim Zimmern eines bisher von der Feuer verschont gebliebenen Stollens beschäftigt waren, plötzlich durch Gase betäubt. Zwei Maurer verstarben alsbald, während die Uebrigen, darunter auch der Obersteiger Bogel, der schon am Sonnabend gleichzeitig mit dem verunglückten Grubeninspektor Hahn und dem Arbeiter Kosid in Lebensgefahr schwebte, mit dem Leben davonkommen dürften. Die im Stollen Verunglückten konnten noch nicht geborgen werden. Die in Folge des Brandes eingetretene Betriebsstörung wird voraussichtlich nur kurz sein.

In der Nordsee gesunken ist das Schiff „Beste Whineer“ auf der Fahrt von Weston nach Hartlepool. Der Kapitän und vier Mann sind ertrunken. Die übrige Mannschaft, darunter der Sohn des Kapitäns, wurden durch den Dampfer „Struarian“ gerettet.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 9. Aug. Das Generalkommando des 9. Armee-corps ordnete die Beschleunigung der Meldungen Freiwilliger für das ostasiatische Expeditionscorps an und wies die Bezirkskommandos an, den Schluß der Meldungen auf Mittwoch Abend festzusetzen.

Das Kriegsministerium theilt über die Fahrt der Truppen-Transportschiffe folgendes mit: „Dresden“ am 8. August in Port Said angekommen, am 9. August den Suezkanal passirt. „Dalle“ am 8. August Port Said angelangt. „Danae“ am 8. August Port Said angelangt, am 9. August, Vormittags 11 Uhr, die Weiterfahrt angetreten. „Adria“ am 8. August, 6 Uhr Abends, Gibraltar passirt. Der Gesundheitszustand der Truppen ist, nach den telegraphischen Meldungen, vorzüglich.

Petersburg, 9. Aug. Nach Meldungen von heute, welche dem Generalstab zugegangen sind, nahmen Joffe, welche zur Säuberung des rechten Ufers des Argun kommandirt waren, einen chinesischen General, fünf Offiziere und 28 chinesische Soldaten gefangen.

Konstantinopel, 9. Aug. Nach Berichten aus Vitlet würden in dem armenischen Dorf Spaghban, im Distrikt Saffum, von türkischen Truppen Grausamkeiten verübt. Als Grund gebe man die Suche nach armenischen Revolutionären an.

Lezte telephonische Nachrichten und Depeschen. Hamburg, 10. August. Auf der Bericht von Blum u. Koch erfolgte heute seitens 80 Schloßern die Arbeitseinstellung, nachdem drei von ihnen wegen der Bewegung, andere als die bisher verrichtete Arbeit zu übernehmen, entlassen worden waren.
Rom 10. August. Prinz Heinrich legte heute Nachmittag Namens des deutschen Kaisers

einen Kranz am Sarge des ermordeten Königs Humbert nieder.

Petersburg, 10. Aug. Niutschwang ist am 4. August von den Russen genommen worden. Die Bevölkerung ist einmüthig und eine russische Verwaltung eingeführt. — Charko ist am 3. August entnommen worden.

London, 10. Aug. Ein vom 24. Juli datirtes Telegramm von Sir Robert Hart ist hier eingegangen. Darin wird gemeldet, daß Hart noch am Leben ist und die Bollverwaltung noch leitet.
Washington, 10. Aug. Ein Telegramm des Generals Chayafsee meldet, daß in China Jantseum genommen worden sei. Die Verluste der Amerikaner betragen 60 Mann.

Pretoria, 10. Aug. Eine Anzahl südafrikanischer Einmohner trafen am 7. August Abends ein, um die Ermordung aller in Pretoria wohnenden Offiziere und die Befreiung des Burenkommando zu veranlassen. Die Verschwörung wurde entdeckt und zehn der Beschuldigten verhaftet. Die Beschuldigten beabsichtigten die Ausführung des Planes während einer durch Brandstiftung hervorgerufenen allgemeinen Verwirrung.

Quittung.

Für die ausgegebenen Arbeiter in Hamburg gingen bei der Abrechnung ein: Für Rath und Kostamt von 2. 1. Für Rath und Kostamt durch 23. 3.

Quittung.

Für die Rübenerger Farmer gingen ein: Höhe 3 durch 4. 4. 20, Höhe 4 durch 18, 10, Höhe 5 durch 8, 14, 10. Bisher quittirt 46,40. Zusammen 83,40.
Die Ortsverwaltung des deutschen Metallarbeiter-Vereins.

Schwasser.

Sonnabend, 11. Aug., 1.16 Bm., 1.32 Rdm.
Sonntag, 12. Aug., 2.03 Bm., 2.19 Rdm.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 35 § 1, Abs. 2 der zweiten Gemeindeordnung erlasse ich für die hiesige Gemeinde folgende polizeiliche Gebote:

§ 1.
Die Benutzung des alten Theils der Lindenstraße für Fuhrwerke auf der Rückfahrt vom Festplatz während der Dauer des Schützenfestes ist verboten.

Unterlagt es ferner die Aufstellung von Wagen in diesem Straßentheile während der gedachten Festtage.
Ueber die alte Lindenstraße dürfen sich Fuhrwerke nur in langsamem Tempo bewegen.

§ 2.
Die sich an die Lindenstraße anschließende, direct zum Schützenplatz führende Privatstraße ist während des Schützenfestes für den Wagenverkehr gesperrt.

§ 3.
Den Anordnungen der an der Ein- und Ausfahrt der Linden- und Privatstraße Nationalisten, mit der Handhabung der Straßensperre beauftragten Wächter, welche mit einem Erkennungszeichen versehen sind, ist unbedingt Folge zu leisten.

§ 4.
Uebertretungen vorstehender Vorschriften werden mit Geldstrafen bis zu 30 Mark bestraft, soweit nicht gesetzlich eine andere Strafe eintritt.
Die Straßensperreordnung vom 11. August 1898 wird hiermit außer Kraft gesetzt.

Bant, den 10. August 1900.
Der Gemeindevorsteher.
Weenk.

Bekanntmachung.

Folgende statistische Bestimmungen wird hiermit in Erinnerung gebracht:
Das Reinigen der Straßen hat von den Anliegern in der Zeit vom 1. April bis zum 1. Oktober bis Sonntag Morgens 7 Uhr, und in der Zeit vom Oktober bis zum 1. April bis Sonntag Morgens 8 Uhr zu geschehen.

Die Bänderungen müssen stets rein gehalten werden.
Zusammenhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.
Bant, den 10. August 1900.
Der Gemeindevorsteher.
Weenk.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit folgende Bestimmungen der hiesigen Marktordnung in Erinnerung:
Das Kaufen mit Marktwaaren ist in der Gemeinde Bant während der Marktzeit (6 Uhr Morgens bis 12 Uhr Abends) verboten.

Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark und im Falle des Unvermögens mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.
Bant, den 10. August 1900.
Der Gemeindevorsteher.
Weenk.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit die Polizei-Vorschrift vom 4. Mai 1899 in Erinnerung:

§ 1.
Jeder Hundebesitzer ist verpflichtet, seinem Hunde ein Halsband anzulegen und daran eine Hundemarke sichtbar zu befestigen.

§ 2.
Die Hundemarke wird jedem Hundebesitzer von dem Gemeindevorsteher bei Entrichtung der Hundsteuer unentgeltlich begehrt. Gegen abhandeln kommende Marken sind neue gegen Entrichtung der Herstellungskosten zu lösen.

Zusammenhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.
Bant, den 10. August 1900.
Der Gemeindevorsteher.
Weenk.

Bekanntmachung.

Der Beschluß des Gemeinderaths vom 7. d. M., betr. Aenderung des Beschlusses vom 29. Mai d. J., bezüglich Aufbringung der Kosten der Gasbeleuchtung vom Grundbesitz, wird unter Aufforderung an die Gemeindebürger zur Abgabe ihrer Ansichten über denselben im Gemeindebureau vom 10. d. M. an auf 14 Tage zur Einsicht gemäß Art. 27 der ver. Gemeindeordnung ausgesetzt.

Oppens, den 8. August 1900.
Der Gemeindevorsteher.
Rthen.

Bekanntmachung.

Die Beschlüsse des Gemeinderaths vom 3. und 7. August d. J., betr. Ankauf eines Hauses für das Rathhaus und Springhaus, belegen nämlich der Friederikenstraße zwischen der Müller- und Friederikenstraße von G. Müller Erben, werden unter Aufforderung an die Gemeindebürger zur Abgabe ihrer Ansichten über dieselben im Gemeindebureau vom 10. d. M. an auf 14 Tage gemäß Art. 27 der ver. Gemeindeordnung öffentlich ausgesetzt.

Oppens, den 8. August 1900.
Der Gemeindevorsteher.
Rthen.

Bekanntmachung.

Die Beschlüsse des Gemeinderaths vom 7. d. M., betreffend

1. Einführung der Kontrollmarken für vertheuerte Hunde im Wege des Statuts;
2. Erhöhung der Hundsteuer von 1. Januar 1901 ab, werden unter Aufforderung an die Gemeindebürger zur Abgabe ihrer Ansichten über dieselben im Gemeindebureau vom 10. d. M. an auf 14 Tage gemäß Art. 27 der ver. Gemeindeordnung ausgesetzt.

Oppens, den 8. August 1900.
Der Gemeindevorsteher.
Rthen.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 12., und 26. August, sowie den 9. September dieses Jahres werden auf der Station Oldenburg zu dem Zuge 146 (Abfahrt 2,37 Nachm.) Rückfahrkarten 2. u. 3. Kl. zum Preise der einfachen Fahrt nach Braze aus gegeben, welche zur Rückfahrt mit dem Zuge 149 (Abfahrt 8,27 Nachmittags) berechtigen.

Großh. Eisenbahn-Direktion.

Verkauf.

Die sämmtlichen zum Nachlasse des verstorbenen Proprietärs **Johst Oaten** **Abtheilung** zu Bant gehörigen beweglichen Gegenstände werde ich in Folge Auftrags am

Mittwoch den 15. d. M.,

Nachm. pünktlich 1 Uhr anfang., in und beim Sterbehause, **Abthilstraße 31 zu Bant**, mit Zahlungsrück öffentlich verhandelt werden, namentlich:



1 Pferd

2 Breakwagen, 1 Aderwagen, 1 Schlitten, Pferde-Geldirre, 3 neue Wagenkissen, 1 Karre u. s. w.

Möbel- u. Hausgeräthe

1 Sekretär, 1 Waschtisch, 1 Silbergeschrank, 1 Sopha, 1 Komode, 2 Küchenschränke, wovon einer 1 eichener, 1 Mandtisch, 1 Sophatisch, 1 Küchenschrank, 1 Kaffeetisch, 1 Blumentisch mit Ständer, 1 Spielisch, 1 Nähtisch, 1 Spiegel, 2 Kesseltische, 7 Nachttische, 2 Bettstellen, Blumentische, Vasen, Gypsfiguren, 1 Kuppellampe, 2 Silberrenen, 2 Kuchenteller, 2 Kaffeecorice, Kuchenteller, Porzellan und Steinzeug, 1 kupf. Theekessel, ein Topf, Eimer, 1 Eimerbent, 1 Borte mit Rippfaden, Messer, Gabeln, Küchengeräth aller Art, Glasfaden u. s. w.; ferner: viele Kleidung aller Art, Leinwand, Bettwäsche, Tischdecken, Servietten, Festschürzen, 4 vollständige Betten u. s. w.;

auch: Gold- und Silberfaden, als 1 gold. Damenuhr, 1 gold. Medaillon, 1 Paar gold. Ohrgehänge, 4 gold. Spangen, Nadeln, 3 Nadeln, 1 silb. Porzellan, 9 silb. Christel, silb. Theekessel, 1 silb. Zuckergang, 1 silb. Schale u. s. w.
Neuende, 8. August 1900.

H. Gerdes,

Auktionator.

Auktion.

Sonnabend, 11. August 1900, Nachm. 2 1/2 Uhr anf.,

sollen in **Joh. Rudolphs** Wirthshaus zu Bant, Neue Wilh. Straße 68, nachbenannte Gegenstände öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden:

1 Kleiderschrank (einh.), ein Sopha, 1 Sophatisch, 4 Nachttische, 1 K. Tisch, 1 Bettstelle mit Matraxe (zweifach.), zwei Bücherdorte, 1 Küchenschrank, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Vogelbauer, 4 Gardinenkasten, verschiedene Bilder, Wandteller, Topfblumen u. s. w.

Heu-Verkauf.

Dienstag den 14. d. Mts., Nachm. 3 Uhr anf.,

werde ich auf dem Accumer Bastorellende beim Hause des Herrn **Folker Carlens** mit Zahlungsfrist meistbietend verkaufen bezw. verpachten:

das gut geerntete Heu in Haufen von 3 1/2 Grasen

und die Nachweide von 6 3/4 Grasen.

Kaufliebhaber wollen sich im Dienstag Vormittag um 10 Uhr im Accumer Wirthshaus zu Bant vereinigen.

A. Siemens,

Nachmittagsstellen.

la. westfälische

Blod- u. Cervelatwurst

(Winterwaare, feinbart) empfiehlt, so lange der Vorrath reicht, Pfd. zu 1 Mk.

J. Herbermann,

Granzstraße — Annenstraße.

Prima junges Hühnerfleisch

sowie sehr schönes Hageholz empfiehlt

B. Classen,

44. und 46. Straße, Bielefeld 21.

Ein gut erhaltenes

Pfisterreifen-Kad

ist billig zu verkaufen.

Bant, Schloßstr. 2.

Offertire:

frische Schweineflomen

per Pfund 50 Pf., bei Abnahme von 20 Pfd. à 45 Pf.,

frische Schweinepoten und Schnauzen

per Pfund 10 Pfennig.

Fr. Reif, Königl.

Zu verkaufen

ein gut erhaltenes Boot

Schloßstr. 21.

Meinstehende Wittwe

sucht eine Stelle als Haushälterin. Zu erfragen Bant, Banter Str. 3.

Verloren

ein Trauring, gez. Karl Kreudensthal 1898; abzugeben gegen hohe Belohnung. Bant, Neue Wilhelmstr. 33.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Neue Wilhelmstr. St. 29, 2. Etage.

Schönes ruh. Logis für einen

ig. Mann Schillerstraße 3, 1. Et. 1.

Möbliertes Zimmer zu vermieten

Wilschtr. 24, 1. Etage.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten

Neue Wilhelmstr. Str. 31, 1. Et.

Zu vermieten

auf sofort oder später mehrere drei- und vierzimmrige Wohnungen mit abgetheilt. Korridor, Balkon und allem Zubehör. Bremer Str. 13, Ecke Wilschtr.

Zu vermieten

zum 1. September die bislang von Herrn **Moulin** benutzte vierzimmrige Wohnung in Bant, Weststraße 14. Mietpreis 180 Mark.

Joh. Focken, Wilhelmshaven.

Zu vermieten

umfaßende über ein an besser Geschäftslage, zu jedem Geschäft passenden Laden mit Wohnung per sofort oder ersten September. Preis 400 Mark. Auskunft wird ertheilt im Barbier-Geschäft, Wilschtr. St. 7.

Zu vermieten

auf sofort oder später zwei dreizimmrige Einfamilienwohnungen.

Chr. Eggerichs, Granzstr. 73a.

Um vor Beginn der Herbst- und Winter-Saison noch mit verschiedenen Restbeständen in Sommer-Artikeln gänzlich zu räumen, findet heute ein einmaliger

Billiger Räumungs-Tag

für nachstehend aufgeführte Waarenbestände statt.

Große Posten schwarze und farbige Damen-Jackets mit 25 Prozent Preisermäßigung.
 Einzelne vorjährige Damen-Jackets aus besten Tuchstoffen Stück 2 bis 5 Mk.
 Ein größerer Posten kurze schwarze Tüll- und Stoffkragen Stück 2 bis 5 Mk.
 Ein Posten Staubmäntel zu und unter halben Preisen.
 Große Auswahl in langen schwarzen Kragen und Capes mit 20 Prozent Preisermäßigung.

Hübsche Piecen in hellen Kattunkleidern und Morgenröcken jetzt zu sehr niedrigen Preisen.
 60 bis 80 Stück hell- und dunkelfarbige Sonnenschirme Stück 1,50 bis 3,50 Mk.
 Damen-Unterröcke in Moiree, Wolle und Seide mit 20 Prozent Preisermäßigung.
 Ferner ca. 20 Stück reinwollene Sommer-Kleiderstoffe und Schotten für Kinder-Kleider, Meter 70 Pf.
 Preiswerthe Kattun-Neste, Seiden-Neste zc.

Ein Posten Kinder-Jackets das Stück 2 bis 5 Mark.

Herm. Meinen, Noonstraße.

1. M. Kariel. 1.
 1. Neue Wilhelmshavenerstr. 1.
 Sonnabend den 11., Sonntag, 12. August.
Besonders günstiges Angebot!

- Ein Posten besser Buckskin-Anzüge starke, solide Stoffe, nur neue Farben, 18. **15,00.**
- Ein Posten feinerer Stamm-Anzüge nur elegante Neuheiten 25. **20,00.**
- Ein Posten hohleleg. Herren-Bosen nur aparte Muster, 7,50, 6, 5, 4,50, 3,80, 3. **2,50.**
- Ein Posten besser Bartsch-Anzüge einzelne Größen, früher 10-12 Mk., jetzt **6,00.**
- Ein Posten eleg. u. einf. Knaben-Anzüge mit einem Rabatt von **20%.**

Waarenhaus B. S. Bührmann.
Inventur-Ausverkauf
 von
Schuhwaaren
 für Herren, Damen und Kinder.
 So lange der Vorrath reicht, gewähre ich
10 Proz. Rabatt
 auf die bisherigen Verkaufspreise.

Zum diesjähr. Schützenfest
 (Stand: Schützenplatz zu Bant)
Haberjans Hippodrom
 ambulantes Prachtgebäude, ca. 1000 Personen fassend.
Etablissement ersten Ranges.
 Vorzügliches Pferdmaterial. Brillante Ausstattung. Effektvolle Beleuchtung. Aufmerksame Bedienung. Ruhiger Betrieb. Sammelpunkt froher Gesellschaften.
Entree 20 Pf. Reittour 30 Pf.
 Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtungsvoll
E. Haberjan aus Bremen.

Geschäfts-Verlegung.
 Verlege meine Bäckerei von der Noonstraße 8 nach der
Ulmenstraße 21
 (früher W. Renken).
 Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir auch fernerhin dasselbe zu schenken, da mein Bestreben sein wird, meine Kunden und Gönner reell und gut zu bedienen.
 Hochachtungsvoll
Joh. Onnen, Bäckermeister.

Cigarren! Grandt!
 1 Neue Wilh. Straße 1.
 Empfehle folgende Sorten in nur reeller Waare:

| | | |
|-----------|-----------------|----------|
| 100 Stück | Atlantica | 3,00 Mk. |
| do. | La Marca | 3,50 " |
| do. | Cultura | 3,75 " |
| do. | Nannij | 3,50 " |
| do. | Rosa Deora | 4,00 " |
| do. | Rio Sella | 4,00 " |
| do. | El Presidente | 4,75 " |
| do. | Goldbrand | 4,75 " |
| do. | Santiago Codine | 5,00 " |
| do. | Aristocrata | 6,00 " |
| do. | Real | 7,50 " |

sowie sämtliche Sorten bis 30 Mark aufwärts; ferner:
fünftl. gaugbaren Cigarretten Shagpfeifen
 in großer Auswahl.
 Achtungsvoll
Carl Grandt.

„Schützenhof“, Varel.
 Sonntag den 12. August,
Grosser Extra-Ball
 im neu decorirten Saal.
 Hierzu ladet freundlich ein
H. Hische.
Fedderwarden.
 Sonntag, 12. August:
Enten-Vertegeln
 wozu freundlich einladet
H. Schröder.
 Es trafen wieder ein:
 Neue la. Embre
Vollheringe
 Stück 6 Pfennig.
J. Herbermann,
 Grenzstraße — Ulmenstraße.

Arbeiter-Turnverein Frohsinn Neubremen.
 Sonnabend den 11. August, Abends 9 Uhr:
Ausserordentliche Mitglieder-Versammlung
 im Vereinslokal Germaniastraße.
 Tagesordnung:
 1. Neufeststellungsball betr.
 2. Verschiederenes.
Der Vorstand.
Deute Freitag Versammlung
 bei S. Rathmann.
 Um vollständiges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Gemeins. Ortskrankenkasse der vereinigten Gewerke.
Februng der Beiträge:
 Sonnabend den 11. August im Kassenlokal (3. Boden, Noonstr., Wilhelmshaven) und Mittwoch den 14. August Vormittags von 11 bis 12 Uhr im Rathhaus-Restaurant zu Bant.

Schützenhof Jever.
 Sonntag, 12. August:

Großes Konzert
 mit nachfolg. Ball
 wozu freundlich einladet
Fr. Küpker.

Lindenhof, Varel.
 Sonntag den 12. August, von 4 Uhr an:

Extra-Ball.
 Hierzu ladet freundl. ein
S. Leuschner.

Danksgiving.
 Vom Grabe unserer theuren Entschlafenen jurdli, sagen wir für die vielen liebevollen Zeichen der Theilnahme auf diesem Wege Allen unsern herzlichsten Dank.
 Im Namen der Hinterbliebenen.
Heinrich Schäfer.

Danksgiving.
 Zurückgekehrt vom Grabe unserer theuren Sohnes und Bruders sagen wir allen Freunden und Verwandten für die liebevolle Theilnahme unsern herzlichsten Dank.
 Deppen, den 10 August 1900.
Familie Garowsky.



Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkhätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Bringerlohn 70 Hg., bei Selbstabholung 60 Hg.; durch die Post bezogen (Vorkostenliste Nr. 5654), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,44 Mk., monatlich 72 Hg. incl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition: **Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.** Telefon-Nr. 59.

Interate werden die halbjährigen Kopyschelle oder deren Raum mit 10 Hg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Schwereeren Satz nach höheren Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Interate werden früher erbeten.

Nr. 185.

Bant, Sonnabend den 11. August 1900.

14. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Wer macht die deutsche Politik?

Die Antwort auf diese Frage gibt ein kürzlich in der „Schwäbischen Tagwacht“ erschienener, von einem gewissen G. Witte, bisheriger Pressattaché der deutschen Botschaft in Washington, geschriebener Artikel, der allerdings nur einen Einzelfall behandelt, aber Schlüsse auf das Ganze zuläßt, ja dazu herausfordert. Die treibende Kraft der deutschen Politik wäre danach der Zufall, mitunter als Kalkül „vorübergehend“ in die Erscheinung tretend.

Der Witte erzählt — höchst indiskret — eine Geschichte aus der Zeit, da er der deutschen Diplomatie „attaché“ war, in die Presse zu beeinflussen. Der Samoa-Aufstand war im Gange. Die Diplomaten Deutschlands, Englands und Amerikas suchten sich gegenseitig zu überlisten. Endlich wurde in Washington abgemacht, daß die drei Mächte eine Samoa-Kommission niederlegen sollten, der das Entscheidungswort zustünde. Aber nun entstand die Frage, wie soll entschieden werden? Durch Stimmmehrheit? Dann würden England und Amerika Deutschland elegant über den Kopf barbiert haben. So verlangte der deutsche Gesandte, daß zur Gültigkeit eines Beschlusses Einstimmigkeit notwendig sein solle. England und Amerika sträubten sich. „Als dadurch“ — nun lassen wir Herrn Witte selbst sprechen — „das Zustandekommen der Kommission überhaupt gefährdet erschien, gab sich in Berlin große Enttötterung gegen England kund. Diese Enttötterung hing bis zu dem Tage, daß Graf Bismarck am Sonnabend, den 1. April 1899, ein schriftliches Telegramm an den Botschafter sandte, welches er ihn ersuchte, durch den dem amerikanischen Botschafterbüro Associated Press in New York zugehüllten Vertrauensmann des Berliner Auswärtigen Amtes, Herrn Paul Häbide, in der amerikanischen Presse zu veröffentlichen. Das Telegramm trat spät am Abendmittag auf der Botschaft ein. Während die Kausleibanten sofort an das Dekretieren gingen, machte sich ein Diener auf den Weg, um mich zu holen. Der Botschafter, der sehr nervös erschien, ersuchte mich, das Telegramm ins Englische zu übertragen und dabei die schroffen Ausdrücke durch eine mildere Sprache zu ersetzen. Dieser Aufgabe entledigte ich mich zur vollen Zufriedenheit Sr. Excellenz (des Botschafters

v. Holleben), die mir das Kompliment zu machen geruhten, ich hätte eine Fanfare in eine Ghamade verwandelt. Immerhin war das Telegramm auch in seiner veränderten Fassung noch so scharf, daß ich bei dem Gedanken an die möglichen Folgen heftiges Zerklopfen bekam. „In höherem Auftrage“ sandte ich es an Herrn Paul Häbide zur Veröffentlichung durch die Associated Press (ein Deutschenbüro, das die ganze amerikanische Presse mit Nachrichten versorgt), indem ich ihn gleichzeitig in einem zweiten Telegramm ersuchte, umgehend den Empfang des Auftrages zu bestätigen und anzuzeigen, ob er ihn ausgeführt habe. Ich gab mein Telegramm etwa um 7 1/2 Uhr Abends auf und begab mich dann nach Hause, um dort die Antwort des Herrn Häbide zu erwarten. Es wurde neun, zehn, elf und zwölf Uhr, aber Herr Häbide ließ nichts von sich hören. Sonntag kam und mit ihm kamen die Sonntagsblätter, aber — kein einziges enthielt das Telegramm des Grafen Bälom, kein einziges brachte die große Senation von dem drohenden Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien. Von Herrn Häbide inzwischen noch immer kein Lebenszeichen! Das Gleiche wiederholte sich am Montag, bis ich endlich, endlich spät am Dienstag Nachmittag von ihm ein kurzes Telegramm des Inhalts empfing, daß Ausführung des Auftrages unmöglich geworden sei, da Lord Salisbury inzwischen dem deutschen Vorschlag zugestimmt habe. Mit dieser Meldung in der Hand eilte ich zum Botschafter, der eine ganz eigentümliche Grimasse schnitt, als er sie las, sich im Stillen aber doch freute, daß das Bälom'sche Seitenstück zur Enfer Depesche nicht in die Öffentlichkeit gelangt war. Und was war die Erklärung der Untersuchung ergab es sich, daß Herr Häbide sich die ganze Zeit nicht ein einziges Mal auf seinem Bureau hatte sehen lassen, da er allzu sehr mit einer etwas ungewöhnlich lange ausgedehnten Reise durch Großer-Newport beschäftigt war, um sich um solche Kleinigkeiten wie die Austräge seines Chefs in Washington zu kümmern. Man sieht, von welchem blinden Zufall das Schicksal der Völker oft abhängt. Wäre Herr Häbide pünktlich auf seinem Posten gewesen und hätte er den Auftrag des Botschafters ausgeführt, so gäbe es heute zweifellos eine entsetzte cordiale zwischen Großbritannien und dem Deutschen Reich. Im Gegenteil!

Wirklich eine herrliche Geschichte! Dem Riesendurch des Herrn Häbide verdanken wir es also, daß wir England als „befreundete Macht“ ansehen dürfen, daß wir nicht etwa in einen Krieg verwickelt wurden, sondern ohne Krieg Samoa „ertrugen“. Herr Witte hat ganz Recht, wenn er vorschlägt, friedensliebende Bierbrauer möchten dem brauen und — ach! — so büßigen Herrn Häbide auf Lebenszeit Freibier in ungemessener Quantität zur Verfügung stellen. Das „Hamb. Echo“ bemerkt hierzu noch: „Wir gehen noch weiter und schlagen Herrn Häbide vor zur Dekoration mit einer deutsch-englisch-amerikanisch-japanischen Friedensmedaille mit Palmen, am diebraunten Bande zu tragen. Doch Scherz bei Seite! Wir hatten die von Herrn Witte erzählte Geschichte zunächst bei Seite gelegt mit den Worten: „Se non è vero, è ben trovato“ — „wenn sie nicht wahr ist, so ist sie doch gut erfinden!“ Aber sie ist wahr! Denn das offizielle Organ des Auswärtigen Amtes, der „Hamb. Corr.“, bringt ein sehr gewundenes Dementi, das sich für den eingetragenen Erschrenen als eine Bestätigung qualifiziert. Danach hat Herr Witte „mit viel Behagen eine sensationell aufgeputzte, in Wirklichkeit recht dürftige Geschichte erzählt, die er in Washington erlebt haben will. Da wird von einer Depesche des Grafen Bälom zur Zeit der Samoa-Verhandlungen berichtet, deren Veröffentlichung den Bruch mit England bedeutet haben würde. Daß Deutschland und England während der in London geführten Verhandlungen über Samoa eine Zeit lang an einer scharfen Ecke standen, ist längst bekannt. Sachlich bietet also die Kullifengeschichte des Herrn Witte, selbst wenn sie in ihren Einzelheiten Anspruch auf Glaubwürdigkeit haben sollte, nichts Neues. Aber selbst diese bedingte Anerkennung der Glaubwürdigkeit fällt Angesichts der Persönlichkeit des Autors sehr schwer. Denn in Journalistkreisen genießt jener Witte den aus einer lange Reihe von Thatfachen gegründeten Ruf, daß er mit seiner eigenen Ueberzeugung ebenso freigebig umgebe wie mit dem Gelde anderer Leute. Offenbar hat der deutsche Botschafter in Washington hiervon keine Ahnung gehabt, sonst würde er sich gebietet haben, mit diesem Menschen auch nur in die leiseste Berührung zu treten. Um Dank dafür, daß er aus einer drohenden Notlage gerissen und mit Wohlthaten überhäuft worden ist, geht der Biedermann aber mit seinen Erlebnissen und Erfahrungen baufren, um Geld herauszuschlagen.“

O über diesen moralischen „Hamb. Corr.“! Also Herr Witte ist kein anständiger Mensch? Möglich, sogar wahrscheinlich. Aber wie sagte doch der vergötterte Bismarck: „Anständige Leute schreiben nicht für mich!“ Und Bismarck war doch Bismarck, während Bälom bloß Bälom ist! Grade das, was das würdige Senatorenblatt dem Herrn Witte nachsagt, daß er ein Lump, ein Revolverjournalist ist, befreit uns in dem Glauben, daß er erstens der deutschen Botschaft „attaché“ war, und zweitens, daß er das hübliche Kullifengeschichten richtig geschribert hat. Wir erinnern uns da der merkwürdigen Geschichte, die mit dem Schweinburg — eine mit Witte durchaus kongeniale Natur, die auch in ähnlicher Weise thätig ist — vollst ist. Herr Viktor Schweinburg, „mit Wohlthaten überhäuft“, hatte sich eines Tages mit dem berühmten Flottenvereten aberworfen und drohte mit Entbählungen, auf welche alle Welt gespannt war, denn ein offizieller Journalist kann, wenn er will, „etwas erzählen“. Herr Schweinburg wurde aber noch eben rechtzeitig der Mund gestopft, wohl nicht mit einem Knebel, sondern mit etwas Anderem. Bei Herrn Witte vermag man das Mundstopfen, und so kam die interessante Geschichte an die Öffentlichkeit. Wir wissen nun, wie deutsche Politik gemacht wird! Aber gut ist es doch, daß Herr Häbide mit so phänomenalem Dukt begabt ist und daß er dann — nichts ist. Andre, auch mit phänomenalem Dukt begabte „Politiker“ pflegen in eraltierter Stimmung zu reden — und das kann gefährlich werden, während Herrn Häbides Jandolenz keinen Menschen schadet.“

Social.

Das Arbeitersekretariat in Frankfurt a. M. ist in letzter Zeit betriebl gewesen, nicht nur Rath und Auskunft zu ertheilen, sondern in Streikfällen auch eine Vermöhung herbeizuführen. So hielt es im Monat Juli in folgenden Streikfällen Vermöhungsbew. Begleitstermine 1 (aus Beilegungssachen 6, davon 5 erfolgreich; Arbeitslosgeld 4, alle erfolgreich; Alimentation 3, davon 2 erfolgreich; Lohnverrenthaltung 1 (der Vorladung war e seitens des Unternehmers nicht entpfunden); Sühnungsvorprechen 1 (auch dieser Vorlage wurde von der einen Seite nicht entpfunden); Verpöhetrag 1, erfolgreich; Familienzwist 1, erfolgreich. Das Sekretariat hatte also die Vermöhung, in 13 Fällen gerichtliche Klagen vermieden bzw. jurizgenommen zu leben.

Helene.

Socialer Roman von Minna Raute. (Schluß des vorherigen.)
„Der Hauptzug ihres Charakters scheint der unendliche Güte zu sein“, sagte Sofia.
„Der Hauptzug ihres Charakters ist Originalität“, sagte Wilton.
„Ach was, das versteht sich von selbst“, fiel jetzt der kleine Remolin, der bislang geschwiegen hatte, in tölpeligen Ungestüm ein. „Original sind wir Alle, so lange wir uns nicht zu den Affen des Westens machen . . . ganz Ausland ist originell, seine Lage, seine Verhältnisse, seine Lebensbedingungen — Alles, Alles! Freilich, wer kümmert sich darum? Wer studirt das? Die Cassulisch hat diesen Gehalt gehobt, weil sie nur aus sich heraus gehandelt hat, als eine echte Russin — das müssen wir auch thun. Aber da studirt Alles Budde und Stuart Will — Herbert Spencer, Karl Marx und was weiß ich; das sind Euch gute Bekannte; die Entwidlung des Weltens ist Euch Allen geläufig, aber wer von Euch kennt Russland und seine Eigenart? Da liegt der Fehler — das muß anders werden und zwar bald. Daran liegt es ja eben, weshalb unsere Leute, die in die Diefen gehen, so wenig Erfolg haben. Was wissen sie von den Bauern? Sie wissen nicht einmal, was sie mit ihnen reden und anfangen sollen.“
„Wir wissen eben, daß mit ihnen nicht anzufangen ist“, entgegnete Otkromski schlagfertig wie immer, „wir sind einer dummen, kumpfsinnigen und drooten Masse gegenüber gestanden, die das Bildnis Wätersdens abblüht und vor ihm auf den Knien rülft, diese Menschen nehmen ihr Glend wie eine Schidung hin, aus der sie nur der Jar erretten kann oder ein Wunder.“
„Gut, und wenn es so ist“, rief Remolin und schlug zornig mit dem Stock, „den er wieder ergriffen hatte, auf den Boden, „wenn eine Volks-

erhebung nicht anders zu erreichen ist, dann muß das Wunder eben vollbracht werden, es muß inszenirt werden.“
Ein lauter Protest der Anwesenden, dem sich auch die Damen angeschlossen, ließ ihn nicht weiter reden.
„Rein, nein, so geht es nicht — niemals wird ein Volk durch ein Wunder befreit werden — niemals durch eine Lüge!“
„Aber wir müssen und müssen nun einmal aus dieser Lage herauskommen!“ Ichte die Kleine und stampfte mit Stock und Fuß auf den Boden.
„Nur durch eine große Umwälzung wird dies möglich sein“, sagte Lajar mit ruhiger Bestimmtheit.
„Befreite den Einen und die Umwälzung ist da“, rief Afschin, ohne eine Sekunde zu vollführen, aber in seinen grauen Augen loderte ein Feuer auf, bestimnt, auch Andere zu entzünden.
Lajar wehrte ihn ab.
„Dann haben wir eine Erregung, keine Umwälzung, und auf den Einen folgt ein Zweiter. Rein, nein, die Umwälzung, die ich meine, wird nur durch eine allgemeine ökonomische Umgestaltung erfolgen. Sie macht sich ja auch bei uns schon bemerkbar, sie bringt das Arbeiterproletariat hervor, sie vermehrt es stetig. Auf diese kraftvolle, revolutionäre Klasse müssen wir uns stützen, wenn wir vorwärts kommen wollen, diese müssen wir aufzufüllen und zu organisieren suchen und der westeuropäischen Arbeiterbewegung in Verbindung bringen.“
„Aha, Alles im Sinne und nach dem Vorbild des Weltens“, höhnte Remolin, „aber dafür werdet Ihr die russischen Bauern niemals gewinnen — das sage ich Euch.“
„Dann werden wir sie einstweilen bei Seite lassen“, versetzte Georg Andrejewitsch in seinem sanften melodischen Ton und doch sehr entschieden. „Lajar hat recht, wir müssen uns an die Arbeiter halten; bei ihnen finden wir Auffassung und

Berständnis, und es wird wachsen mit dem zunehmenden Industrialismus Russlands. Ich behaupte schon heute, wenn so viel Mittel und Energie zur Propaganda unter den Arbeitern verwendet worden wären, wie unter den Bauern, so wären wir weiter, und —“
Ein lautes Weinen vom Fenster her schnitt alle weiteren Ausführungen rasch ab.
Die Wände wendeten sich dahin und Alle mußten lachen, als sie Rola vor dem Sessel wie angewurzelt stehen sahen, als könne er sich absolut nicht rühren, Gesicht und Hände mit Phänomenus verhämmert.
Das Lachen schien ihn zu reizen und er schrie noch lauter:
„Ich habe jetzt gegessen!“
„Wer hat Dir das erlaubt?“ rief sein Papa, auf ihn loskührend.
„Warum haben sie Sähes vor mich hingestellt?“ brüllte er.
„Der Junge sieht nett aus“, sagte Nina, die näher zusah.
„Und der Spencer hat auch seinen Theil“, lachte Otkromski.
Nina, Helene und Sofia, Bilanoff und Otkromski, der Rinderfreund, bemühten sich um den Knaben.
Er sollte gemaschen und dann gleich fortgebracht werden.
Afschin war von seinem hohen Sitze herabgesprungen und näherte sich Zania, die ihre Rufen zurechtgehoben und sich wieder darauf niederlegen hatte.
Sie, Afschin und Lajar sprachen nun leise miteinander, während Remolin groß und in sich hineinmurmelnd auf seinem Plage sitzen blieb.
Zania hatte Afschin, der die Agrarverhältnisse Russlands sehr wohl kannte, ob diese Berichte über die verzweifelte Lage des Bauernlandes nicht vielleicht übertrieben seien.

Afschin suchte die Afschin und lächelte kalt: „Das Schlimmste will man sich doch nicht eingestehen.“
„Also die bäuerliche Gemeinde?“
„Jerschalt.“
„Die Bauern —?“
„Verhungern.“
„Verhungern.“
„Wie ist das möglich, bei dem fruchtbarsten Boden?“ forschte Zania weiter.
„Er wird nicht mehr gebüht, dieser Boden, der Bauer hat dem Bauern das letzte Stück Vieh aus dem Stalle gepfändet — jetzt kann er sich selbst vor den Pflug spannen . . . die Mischen nehmen zu — die Hungernot ist da — die schrecklichsten Epidemien in ihrem Gefolge — das Land wird zur Wüste —“ Er hielt inne, als schnürte es ihm die Brust zusammen. Dann wandte er sich gegen Lajar und heifer, noch ohne Ton, aber in schneller Schärfe höhnte er: „O, wir wissen das Alle, aber wir wollen noch warten, geht? Das bäuerliche Russland verflöhrt, verhungert, versteinert, unser gefundenes kräftiges Volk wird in seiner Kindheit erbroffelt — aber wir leben im Ausland, treiben gelehrte Studien und vergnügen uns und sprechen von seiner Entwidlung!“ Es schien, als wolle er lachen, aber es war nur ein Krampf, der seine Zähne verzerrte — dann sagte er plötzlich Lajars Hand und sah ihn an mit seinen tiefen Augen — „Wenn Du wirklich Gefühl hättest für die Leiden des Volkes, dann müßtest Du denken wie ich — nur ein Gemaltnisch dringt Rettung.“
„Rein“, amortete Lajar in energischer Abwehr, „nichts!“
Helene trat in diesem Augenblick mit der Meldung zu ihnen, daß ein Telegramm für Dobutoff da sei.

(Schluß folgt.)

Oberflächliche Sozialpolitik. 30 Mrk. haare Geld für 120 Jenner Steinlohn will die...

Zur Baufortsetzung. Der Magistrat Nürnberg hat beschlossen, sechs Bauarbeiter aus dem...

Wie der Papst auf Lohnforderungen antwortet. Im Vatikan sind die Kardineale mit...

Mermischtes.

Wie die Spiehbürger, die wahren „Ordnungs-Rügen“, Gütes thun, das erzählt die samose...

andernso gespielt haben: „Die „Nagelrunde“ heißt eine der originellsten Berringungen Berlins...

Das schnellste Schiff der Erde ist der neue englische Torpedobootzerstörer „Viper“, der nicht...

Der in seinem 25. Jahrgang (Jubiläum-Ausgabe) erscheinende Neue Welt-Kalender für das Jahr...

Vollst. aus Hoch meldet und wie sie zu erwarten stand, in die Irrenklinik nach...

Der Brand der Grube „Ile“ bei Senftenberg hat, weil es an Wasser zum Löschen mangelte...

Schiffungslad. Der notwendige Dampfer „Vale“, mit Kohlenradt auf der Reite von...

Litterarisches.

Der in seinem 25. Jahrgang (Jubiläum-Ausgabe) erscheinende Neue Welt-Kalender für das Jahr...

meßerzeit. Von Wilhelm Völkner — Daren und Engländer in Südbrasilien von Max Schippl (mit Illustrationen)...

„Erdbeutler Postillon“, Nr. 16 (München, Verlag von H. Grösch), Preis 10 Hg. Die in allen Theilen...

Stadtsamtliche Nachrichten

der Stadt Oldenburg vom 29. Juli bis 4. August d. J. Geboren: Ein Sohn von Gehilfskassendirektor...

Stadtsamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oernburg vom 29. Juli bis 4. August d. J. Geboren: Ein Sohn von Schiller Henze hier...

Rath u. Auskunft in allen Gewerbestreitigkeiten, in Kaufmanns- und Wechsel-Beschwerden...

Großer Wäsche-Ausverkauf!

Wie im vorigen Jahre ist es mir auch jetzt wieder gelungen, in einer der größten Wäschefabriken Deutschlands die bei der Inventur zurückgesetzten Lagerbestände, bestehend aus Damen-, Herren- und Kinderhemden, Nachtjaken, Damen- und Mädchenhosen zc. enorm billig einzukaufen...

zu so aussergewöhnlich billigen Preisen

verkaufe, daß für Jeden ein Einkauf lohnend ist, selbst wenn momentan Bedarf nicht vorliegt. Durchaus vorthellhaft, schon heute seinen Weihnachts-Bedarf zu decken. Ebenso empfehle ich große Posten in

Damen- und Kinder-Schürzen jeder Art enorm billig, und die Restbestände in Hemdblousen und Waschkostümen zu jedem annehmbaren Preis.

Berliner Engros-lager N. Engel, Roonstr. 75c.

Table with 5 columns: Wulf & Franckens, Einschlächte Betten Nr. 8, Einschlächte Betten Nr. 10, Einschlächte Betten Nr. 10b, Einschlächte Betten Nr. 11, Einschlächte Betten Nr. 12. Includes prices for Oberbett, Unterbett, and 2 Rissen.

Immobil-Verkauf.

Johann Fr. Onken, früher zu Wohlswaifen, jetzt zu Bart, beabsichtigt seine zu Wohlswaifen bei Onken belagene

Sandstelle,

bestehend aus einem zu zwei Wohnungen eingerichteten, im guten Zustande befindlichen Hause, Obst- und Gemüsegarten und pl. m. 7 Matten Geest- und Moorland zu verkaufen.

Der Flächeninhalt der Stelle beträgt im Ganzen 3,2136 ha und befindet dieselbe sich in einem guten Kulturzustande.

Kaufstübhaber werden ersucht, sich zur Unterhandlung mit dem Verkäufer am

Dienstag den 14. d. M.,

Nachmittags 5 Uhr,

in **Jungel's Wirthshaus** zu Seibmühle einzufinden, bei irgend angemessenem Gebote wird dann der Zuschlag sofort erfolgen.

Jeuer, den 2. August 1900.

A. Siemens,
Rechnungsführer.

Hausverkauf.

Ein zu acht Wohnungen eingerichtetes, erst im vorigen Herbst erbautes und infolge seiner günstigen Lage für jedes Geschäft passendes



Haus

steht unter günstig. Zahlungsbedingungen Umstände halber zum Verkauf. Besonders eignet sich das Immobilien, da dasselbe mit großer Werkstatt, Hof und Stallung sowie Resterräumen versehen ist, für ein Schlächtereibetrieb. Das Immobilien befindet sich in vorzüglicher Gegend. — Nähere Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

Die apartesten Muster
und solidesten Qualitäten in

Gardinen

finden Sie bei

Wulf & Brandjen.

NB. Einen großen Vollen
Gardinen-Reste
geben wir außerordentlich billig ab.

Aus eingegangenen größeren Partien **Jahn- u. Wild-Sohlleder**, welche infolge hochfeiner Gerbung und Struktur sich durch außergewöhnliche Haltbarkeit auszeichnen, empfehle

Sohlen-Ausschnitte

sowie guten brauchbaren **Abfall** zu bekannten billigsten Preisen.

C. Ocker, Lederhändler,
am Markt, Knorrstr. 6 (Reihepente).

Wer will noch

als lohnende Beschäftigung das neueste und vortheilhafteste Modell der ff Cement-Platten-Dachsteine fabriciren? Offerten bitte an die Expedition dieses Blattes. Auch werden alle anderen Cement-warenformen dieser Branche billig geliefert, sowie Auskunft und Rathschläge gratis ertheilt. Geringes Anlagekapital — Großer Verdienst.

Schöne frische

hiesige Eier

Stiege 1,20 Mk. Zu haben bei
D. Harms,
16 Neue Wiltb. Straße 16.

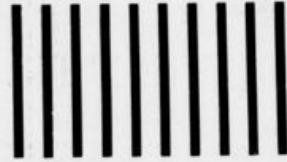
Ein möblirtes Zimmer

mit separatem Eingang an eine alleinlebende junge Dame zu vermieten. (Wohnschloßstr. gegenüber Klopffers). Auskunft ertheilt die Expedition.

Siegmund Ob junior.

Schuhabtheilungen.

Größte Haltbarkeit!
Vorzügliche Paßformen!
Außerordent. Preiswürdigkeit!



**Meine Spezialität: Knaben- u. Mädchen-
schuhe in durabler Handarbeit.**

**Meine seit Jahren rühmlichst bekannten, außergewöhnlich starken, größten-
theils handgearbeiteten Knaben- und Mädchenschuhe sind in kolossalen Vor-
räthen am Lager und werden nach wie vor, dem Umsatz entsprechend, zu
auffallend billigen Preisen verkauft.**

| Für das Alter von Jahren | 1-22 | 33 | 44 | 55 | 66 | 77 | 88 | 99 | 10 | 10-11 | 11-12 | 12-13 | 13-14 |
|---|------|------|------|------|------|------|------|------|------|-------|-------|-------|-------|
| Rohlederne Riemenschuhe, sehr solide | 1.70 | 1.80 | 1.90 | 2.00 | 2.10 | 2.20 | 2.30 | 2.40 | 2.50 | 2.60 | 2.70 | 2.80 | 2.90 |
| Besonders kräftige rindlederne Riemenschuhe | 2.— | 2.10 | 2.20 | 2.40 | 2.50 | 2.65 | 2.80 | 2.95 | 3.10 | 3.25 | 3.40 | 3.55 | 3.70 |
| Rohlederne Spangenschuhe mit Schleife | 2.— | 2.10 | 2.20 | 2.40 | 2.65 | 2.80 | 2.90 | 3.00 | 3.15 | 3.30 | 3.50 | 3.70 | 3.90 |
| Rohlederne Schnürschuhe, hübsch und stark | 2.20 | 2.30 | 2.50 | 2.65 | 2.80 | 2.90 | 3.10 | 3.30 | 3.40 | 3.60 | 3.75 | 3.90 | 4.— |
| Sehr derbe rindlederne Schnürschuhe | — | — | — | 2.80 | 2.90 | 3.00 | 3.20 | 3.40 | 3.60 | 3.90 | 4.20 | 4.40 | 4.60 |
| Hohe Hakenstiefel, ungemein durabel | — | — | 2.85 | 3.10 | 3.30 | 3.50 | 3.70 | 4.00 | 4.30 | 4.50 | 4.80 | 5.— | 5.20 |
| Hohe Hakenstiefel, feines Spiegelrohlleder | — | — | — | 3.30 | 3.50 | 3.85 | 4.25 | 4.50 | 4.75 | 5.— | 5.25 | 5.50 | 5.75 |
| Hohe Knopfstiefel aus geschmeid. Wildleder | 2.— | 2.30 | 2.60 | 3.25 | 3.50 | 4.00 | 4.30 | 4.60 | 4.80 | 5.— | 5.20 | 5.40 | 5.60 |
| Braune Segeltuchschuhe zum Turnen | — | — | 1.50 | 1.60 | 1.70 | 1.75 | 1.80 | 1.90 | 2.— | 2.10 | 2.20 | 2.30 | 2.40 |
| Braune Segeltuchsch., solidester Sommerschuh | — | — | 1.80 | 1.90 | 2.00 | 2.10 | 2.20 | 2.30 | 2.40 | 2.50 | 2.60 | 2.75 | 2.85 |
| Braune Schnürschuhe aus prächt. Ziegenleder | 2.20 | 2.40 | 2.50 | 2.75 | 3.00 | 3.20 | 3.40 | 3.60 | 3.90 | 4.15 | 4.30 | 4.45 | 4.60 |
| Braune Spangenschuhe, sehr eleg. Ziegenleder | 2.— | 2.40 | 2.50 | 2.75 | 3.00 | 3.20 | 3.40 | 3.60 | 3.90 | 4.15 | 4.30 | 4.45 | 4.60 |
| Br. Knopfstiefel, äußerst fein u. sehr haltbar | 2.— | 3.— | 3.20 | 3.40 | 3.60 | 3.90 | 4.20 | 4.50 | 4.80 | 5.— | 5.25 | 5.50 | 5.75 |

Meine Knaben- und Mädchenschuhe haben sich seit einer Reihe von Jahren bestens bewährt und sind namentlich für den täglichen Gebrauch von äußerster Solidität.

Billige feste Preise!

Ausschnitt:
Prima Braunschw. Zungenfüße
" " Leberwurst
" " Mettwurst
" " Zungenwurst
" " Wackwurst
" westfäl. Schinken, sowie
Corned beef und feine Käse
empfehlen

Friedrich Stassen,
Neue Wilhelmshav. Straße 29.

Stelle gesucht.
Für einen jungen, intelligenten und soliden Mann (Handwerker), der krankheits halber seinen früheren Beruf aufgeben mußte, jetzt aber wieder ganz gesund ist, wird leichte Beschäftigung gesucht. Offerten werden von der Exp. d. Bl. erbeten, auch nähere Auskunft dort gegeben.

Prima schönes Wurstfeil
per Pfd. 30 Pf., ferner prima hiesigen ausgelassenen **Talg**, 8 Pfd. für 3 Mk. empfiehlt
J. Levie,
Neue Wilhelmsh. Straße 74.

Regenschirme!
Sonnenschirme!
Reparaturen in eigener Werkstatt rasch u. billig.
Schirmfabrik
Arnold Schocke
Marktstraße 38.

Neue Welt-Kalender
für 1901
sowie echt chinesische Tische
empfehlen
Carl Meche, Barcl.

Der Neue Welt-Kalender
für das Jahr 1901

ist eingetroffen und hält stets vorräthig
Buchhandlung des „**Norddeutschen Volksblattes**“.

Beste
!! Gasflamm-Kohlen !!
Lieferer äußerst billig, frei Haus. Bestellungen zum Winterbedarf nehme entgegen.
Friedrich Stassen,
Neue Wilhelmsh. Straße 29.

Straßen-Pläne
der Stadt Wilhelmshaven und der Gemeinden, Sant, Heppens und Neuende
sind in drei Größen stets vorräthig.
Buchhandlung d. Nordd. Volk s bl
Das Pfand- u. Leih-Geschäft
von
J. H. Paulsen
Grenzstraße 23

Zu vermieten
auf Inalisch oder auch 1. September eine schöne **Wohnung**.
W. Dressel, Witzgerichstr. 16.

Gelegenheitskauf!

Ein großes Quantum

Herren-Anzüge

eigener Herstellung

aus ganz vorzüglichen, streng modernen Stoffen, in tadelloser Ausführung, nur bessere Sorten, **30, 34 und 38** Mark.

Knaben-Anzüge

von 1.50 bis 18 Mk.

für jedes Alter, für den täglichen Gebrauch, als auch in den vornehmsten Genres; enorme Auswahl.

Siegmund Oss junior.



Georg Frerichs

Uhrmacher, Marktstr.
Beste und billigste Reparatur-
werkstatt für Uhren, Goldsachen
und Musikinstrumente.

Margarine

in vorzüglicher Qualität per Pfund
40, 50, 60 und 70 Pfennig.

Ernst Jos. Herbermann

Tonndiech.
Mein bedeutendes Lager
garantirt reiner

Naturweine

und vorzügl. Spirituosen
halte ich bei Bedarf angelegentlichst em-
pfohlen. Beste Bezugsquelle für
Krankenweine und ff. Cognac.

E. A. König, Peterstraße

Das An- u. Verkaufsgeschäft

Carl & Ernst Jordan

Tonndiech
empfiehlt sich zum An- und Ver-
kauf von neuen und getragenen
Kleidungsstücken, Möbeln, Betten,
Fahrrädern, Nähmaschinen,
Uhren, Gold- u. Silberfachen etc.

Storms Kursbuch

mit Fahrkartenpreisen
und Frachtkostenrechnung, gültig
vom 1. Mai ab,

für ganz Deutschland, mit den An-
schlüssen nach Belgien, Dänemark, Eng-
land, Frankreich, Holland, Italien,
Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweden,
Norwegen und der Schweiz.
Preis 60 Pfennig.

Besitzlich in der
Buchhandl. des Nordd. Volksb.

Kautschuk-Stempel

Verceins-Abzeichen
und Schleifen aller Art
liest schnellstens

G. Buddenberg.

Sehr schöne Braunschw. Blutwürst

harte Winterwaare, per Pfund 1 Mk.,
bei 5 Pfd. pr. Pfd. 90 Pf.

Friedrich Stäßen,

Neue Wilh. Straße 29.

Zur Einmachzeit

empfehlen wir:
Sauziger Einmach-Epfe
zu 14, 18, 26, 32, 38, 46,
56 Pf. und noch größere,
Braune Schüsseln zu 28, 38, 46,
54 Pf. und noch größere,
Braune Aefften (Kummen) 12,
18, 24, 28, 32 Pf.,
Braune Milchtöpfe (innen weiß)
16, 22, 28, 32, 39 Pf.
Braune Eudeltöpfe 6 Stück
nur 38 Pf.

Feiner: Einmach-Gläser!

| | |
|--------------------------|--------|
| 1/2 Liter Inhalt . . . | 8 Pf. |
| 1 Liter Inhalt . . . | 11 Pf. |
| 1 1/2 Liter Inhalt . . . | 17 Pf. |
| 2 Liter Inhalt . . . | 19 Pf. |
| 2 1/2 Liter Inhalt . . . | 26 Pf. |
| 3 Liter Inhalt . . . | 29 Pf. |
| 4 Liter Inhalt . . . | 38 Pf. |
| 5 Liter Inhalt . . . | 46 Pf. |

Fliegen-Gläser

nur 19 Pf.
Gebr. Fränkel,
Wilhelmshaven,
Marktstraße 24.

Für Schuhmacher und Handlungen

empfehle:
Dolzwische Nr. 8 pr. 100 3,50 Mk.
Dolzwische Nr. 10 pr. 100 4,50 Mk.
Blechwische Nr. 10 pr. 100 5,00 Mk.
Grazwische (R. Storms) 100 6,00 Mk.
Bei größeren Abnahmen entsprechende
Preisermäßigung.

Breite Schuhbänder

60 Centim. lang, pr. Gros 1,20 Mk.,
erste feine Qualität 1,80 Mk.
Lieferung frei ins Haus. Bestellungen
auch per Karte erbeten.

Wilh. Koch, Bant,

Neue Wilh. Straße 40, 1. Et.



Programm

Schützenfest

am 12., 13. und 14. August 1900.

Erster Festtag:

2 1/2 Uhr: **Versammlung** der Schützen (aktiv und passiv) im Parkhaus, nachdem: **Abmarsch** nach der Bismarckstraße, Neufstraße, Altestraße, Anortstraße, Grünstraße, Dörfelienstraße, Wallstraße, Viktoriastraße, Götterstraße, Koonstraße, Kronprinzenstraße, Königstraße, Oldenburgstraße, Koonstraße (10 Minuten Halt in Dampfs Hotel), Koonstraße, Götterstraße, Marktstraße, Neue Wilhelmshavener Straße nach dem Festplatz. **Festessen.** Nachmittags: **Volksbelustigungen.** 4 1/2 Uhr: **Konzert** im Kongertgarten des Schützenhofes vornt. im Saal. Abends nach Schluß des Schießens Umzug über den Festplatz und **Proklamation des Königs** im Schützenhof. Abends 8 1/2 Uhr: **Anfang des Schützenballes** bei doppelt besetztem Orchester. Essen à la carte.

Zweiter Festtag:

Nachmittags 3 Uhr: **Volksbelustigungen, Konzert** im Kongertgarten, **Kindervergnügen und Kinderball** im Schützenhof. Abends 8 Uhr: **Schützenball** bei doppelt besetztem Orchester. Essen à la carte.

Dritter Festtag:

Um 2 Uhr Mittags: **Versammlung** der Schützen im Vereinslokal und **Abmarsch** über Dörfelienstraße, Wallstraße, Königstraße, Vikt. Koonstraße, Annenstraße, Adolfsstraße, Beritstraße, Wilhelmshavener Straße nach dem Festplatz. Nach Beendigung des Schießens Umzug über den Schützenhof. **Volksbelustigungen.** Von 3 Uhr ab: **Konzert** im Kongertgarten wie an den beiden ersten Tagen. Abends 8 Uhr: **Anfang des Schützenballes** bei doppelt besetztem Orchester. Essen à la carte.

Anmerkung: Nachmittags im Garten des Schützenhofes **Frei-Konzert.** Für Eintritt in den Saal während des Balles 50 Pf., für die Beteiligung am Ball für alle drei Tage je 2 Mk. Partoulanten für Konzert und Ball für alle 3 Tage 5 Mark. Den Anordnungen des Vorstandes und des Vergnügungs-Komitees ist in jeder Beziehung Folge zu leisten.

Der unterzeichnete Vorstand beehrt sich, auswärtige Schützen, sowie ein verehrliches hiesiges und auswärtiges Publikum hiermit zur Theilnahme am Feste ergebenst einzuladen.

Der Vorstand des Wilhelmsch. Schützenvereins.

Oldenburg. General-Versammlung

der Mitglieder des
Oldenburger Konjum-Vereins
e. G. m. b. H.

zu Oldenburg
am Donnerstag, 16. d. Mts.,
Abends 8 Uhr anf.,
im Hotel zum Deutschen Kaiser
(Inh.: Kochmann),
— Lange Straße 81 hierseibst. —

- Tagesordnung:
1. Mittheilung der Rechnung für die 1. Geschäftsjahre 1900.
 2. Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung.
 3. Genehmigung der Bilans.
 4. Entladung des Vorstandes.
- Oldenburg, den 7. August 1900.

Der Vorstand.
Doye. Weting. Bubbe.

Für Bahuleidende

bin ich an Wochentagen Nachm.
von 1—8 Uhr, an Sonntagen
Vorm. v. 9—12 Uhr zu sprechen.

A. Frudenberg,

Marktstraße 30.

Photographisches Atelier

August Iwersen
Wilhelmshaven,
Marktstr. 34, Eingang Bahnhofstr.

Größtes und modernstes Atelier
am Plage.

Spezialität: **Große Vereinsgruppen**
im Atelier.

Elektr. Anlagen

aller Art, sowie Reparaturen werden
unter Garantie
für sicheres Funktionieren sauber und
sachgemäß ausgeführt.

B. Malanowski, Koonstr. 17a

Mechaniker und Elektriker.

Dr. A. Oetkers

Back-Pulver, Fudding-Pulver
Salicyl- und Vanille-Zucker
Paket 9 Pf., 3 Paket 25 Pf.

Rothe Grütze

3 Paket 25 Pf., empfiehlt
Ernst Jos. Herbermann
Tonndiech.